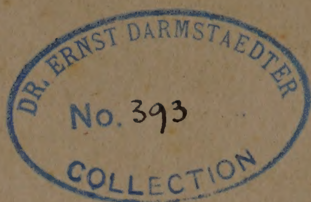


DESTILLIR-KUNST

D. D. K.

Destillir-Kunst,

worinnen

die raresten bereitesten künstlichen

Stücke,

nebst einem Anhang

einiger chymischen approbirten

Kunst-Stücke,

welche bisher sehr geheim gehalten worden,

wie auch

etlicher bewährten und curieusen

Experimenten.



Leipzig,

Verlegts Adam Wilhelm Kießling,

1753.



Ein bewährtes Trinck-Gold zu bereiten.



Nimm gutes Ungarisches Gold, durchs Spießglaß und Feuer wohl präpariret, laß es aufs dünneste laminiren, dann resolvirs durch ein gutes, und aufs beste rectificirtes Saltz-Oel, (welches denen Chymisten alleine bekannt ist) und zieh es nach der Zerlösung, durch einen Helm ab, so wirst du am Boden den bleichen gelben Kalch des Goldes finden. Solchen nimm, thue ihn in ein Glaß, und gieß so viel Zimmet-Oel daran, daß daraus eine Mixtur wie ein Brey werde, so wirst du alsbald sehen, daß die Materie anfange schwärtzlich und hitzig zu werden. Dann nimm einen guten wohl rectificirten, und mit Weinstein imprägnirten Brandewein, und giesse davon

ein wenig über solche Materie, daß er etwan eines qver Fingers hoch drüber gehet, so wird solcher Brandewein sofort die schöne und dem Gold gleichende animam Solis extrahiren, wann sich nun nichts mehr färbet, so giesse den tingirten Geist ab, und wieder frischen daran, und dieses wiederhole so oft, bis sich der Brandewein nicht mehr färbet. Den zurückstelligen Gold-Kalck solvire dann von neuen mit frischem Saltz-Oel, auf vorbesagte Weise, und wiederhole dieses so oft, bis sich das gantze Wesen solviret, und ein trinckbarer Saft zurücke bleibet. Dann circulire diesen Liquorem Solis animaticum, damit des Saltzes Schärffe davon komme, welche Schärffe zwar, ob sie gleich in dem Brandewein zurück bleiben würde, dennoch keinen Mangel brächte. Und dieß ist die erste Solution, so ohne corrosiv geschehen, welche auch in Ewigkeit von keinem mehr in natürlich Gold gebracht werden kann.

Dieses ist eine unter den vornehmsten Artzneyen, so zu Erhaltung der menschlichen Gesundheit dienen, und unterschiedene schwere Kranckheiten hinweg nimmt. Es erneuert gleichsam und erhält die gantze

Natur,

Natur, erquicket alle Lebens-Geister, verzehret alle böse Feuchtigkeiten, machet den Menschen frölich, und machet ein gut Geblüt, insonderheit aber tauget sie vor das Hertz, Summa es ist ein solch hoher Chymischer Schatz, dafür man GOtt billig dancken soll. Man gebrauchet es von 3 bis 5 oder 7 Tropfen, in einem tauglichen Liquore des Morgens nüchtern.

Trinck-Silber.

Nimm rein Silber, so viel du wilt, zerlöß es in Scheide-Wasser, und stelle es an einen kalten Ort, so werden so fort Crystallen anschiessen. Nimm das Phlegma hinweg, und behalte die Crystallen, thue selbige auf eine gläserne Tafel, und laß es im Keller fliessen, und dann bis auf die Trockene ausdämpffen, so bekommest du ein Pulver, daß du mit Salmiac vermengen, und der Kunst nach sublimiren, sollt, so wird der Salmiac alsofort die wahre animam das Silber mit sich überbringen. Diese sublimirte Materie nun thue in eine gläserne Schale, und edulcorire sie wohl mit distillirten Regen-Wasser, so wird die

Schärffe des Scheide-Wassers und Salmiacs herausgezogen werden. Das Pulver trockne so dann, thue es in ein Glaß, und geuß wohl rectificirten Spiritum Microcosmi drüber, stell es 24 Stunden an einen warmen Ort, so wird ermeldter Geist die Seele des Silbers schön, hell und durchscheinend, gantz Saphier blau, extrahiren. Das gefärbte Menstruum thue hinweg, und geuß frisches daran, bis aller Schwefel heraus gezogen ist.

Denn laß selbiges von sich selbsten evaporiren, und ziehe es durch einen Helm in der Asche ab, und gieß noch einmal guten Chymischen Brandewein daran, so wird selbiger die wahrhafte Seele des Silbers völlig heraus ziehen, und beständig behalten.

Wilt du aber selbige in Form eines Pulvers haben, so zieh das Menstruum zuvor durch einen Helm ab, so wird ermeldte Seele auf dem Boden liegen bleiben, die du so dann zum Gebrauch verwahren kannst.

Dieses Trinck-Silber heilet die Schwehre-Noth, insonderheit verzehret es die Haupt-Flüsse, vertreibet die schwehrmüthigen Sorgen, stillet das Brausen der Ohren,

Ohren, und machet ein gutes Gehör, stärcket das Gehirn, vertreibet die Vergessenheit, und erfrischet die üble Gedächtniß, nimmet den Schwindel und allerhand Melancholie weg, und dienet dem Haupt insonderheit. Dosis ist von 3 bis 5 Tropfen, oder einem halben Scrupel in tauglichen liquoribus.

Wir wollen dem geneigten Liebhaber zu Nutz diese Arbeit auch hierher setzen, welche gleicher massen nicht zu verachten stehet, weilen auch dadurch dem Golde die Seele ausgezogen wird, solche aber verhält sich also: ℞ Gold Marcasit, welches in Engelland oder Meissen in Gold- oder Silber-Bergwercken gegraben wird, 9 ℔ ehe denn es einigen Feuers theilhaftig worden, thue es in eine Retorten, lege einen grossen Recipienten vor, und destillir denn gerade eine Stund oder zwölf, so bekommet man ein weises gantz süsses Wasser, dieses rectificir zum drittenmahl, so wird es noch süsser. Dieses Menstruum zeiget aus dem Golde seine Seele in zweyen Tagen, und so man das Wasser 3 mahl abstrahiret, und wieder daran giesset, so wird die Seel in Form eines Oels am Boden bleiben, und das Sil-

 ber

der in Gold tingiren, aber nicht mehr, dann des Goldes anfänglich gewesen. Es zeugt auch aus denen andern Metallen die Seel, insonderheit aber aus dem Eisen. ℞ Die Materie die in der Retorten zurücke geblieben, zeuch mit Wasser das Saltz aus, coagulir es, und thue es in seinigen Wasser, und destillirs durch eine Retorten, so hast du ein Menstruum, das das Gold der Wurtzel nach aufschliesset, und das Gold zerschmiltzt darinnen, wie ein Eiß in warmen Wasser, und das Wasser färbet sich nimmermehr vom Gold, sondern bleibet allezeit weiß, und führt das Gold mit sich übern Helm, und wird ein recht Aurum potabile zur schweren Noth, Wasser-Sucht, Schlag und Gicht.

Wie man dem Gold seinen Purpur-Mantel, oder die Philosophische Carmisin-Farbe, bereiten solle.

Erstlich nimm 3 Theil präcipitirtes Aquafort, und ein Theil Saltz-Wasser, schütt diese 2 Wasser unter einander, wanns gesessen, giesse das klare davon in ein reines Glaß, darinnen solvire Feilspäne

von

von Zinn, in gelinder Wärme, so viel als es solviren kann, allezeit nach und nach ein wenig eingetragen, bis die Solution schön gelblicht erscheinet, wann es nun gesessen, so giesse man das Klare wieder ab in ein sauberes Gläßlein, und behalts zum Gebrauch.

2. Löse Gold in Aqua Regis auf, und laß von dieser Solution ein oder mehr Tropfen in ein Glaß voll Wasser fallen, und gleich darauf von der obigen Zinn-Solution eben so viel, so wird sich das Wasser in einem Augenblick bluthroth färben, welches, wann es wohl gesessen, abgegossen, und dem Purpur-Mantel darauf getrocknet, zu fernern Gebrauch aufgehalten wird. Den getrockneten Purpur vermischet man mit nachfolgendem Saltz, welches man also bereitet: Erstlichen nimmet man ein halb ℔ Vitriol-Geist, thut ihn in eine weite Retorte, ferner nimmet man ein halb ℔ gemein Saltz, löset selbiges in warmen Wasser, so viel genug ist, auf, und giesset dieses gesaltzene Wasser an den Vitriol-Geist in der Retorte, jedoch nicht alles zugleich auf einmahl, sondern nach einander, damit es nicht zu fest siede, wann sich dann alles ver-

einiget hat, so setzet man die Retorte mit dem Recipienten in einen warmen Sand, zu destilliren die Geister bis auf die Trockene, so wird ein gesaltzener Kuchen eines sauren Geschmackes von weisser Farbe zurücke bleiben, den man nehmen und stossen muß, dieses aber wird genannt Sal duplicatum. Dieses Saltz zerreibe mit obigen Gold-Schwefel ob einem Marmelstein, so färbet sich das Saltz Viol-braun. Setz hernach einen Schmeltz-Tiegel in ein gut Kohl-Feuer, daß er glühend werde, trag dieses gefärbte Saltz nach und nach ein, wann es wohl glühet und fliesset, wird es an der Farbe höher, gleich einer Rosen, alsdann dieses angefärbte Saltz aus dem Tiegel geschüttet, und klein zerstossen, auf welches dann ein hochrectificirter Brandewein gegossen, und ein wenig in die Digestion gesetzet, so wird der Brandewein mit einer lieblichen Röthe gefärbet, welches da ist das wahre Aurum potabile. Davon 2 oder 3 Gran eingenommen, den Schweiß treibet, groß Wunder in verzweifelten Kranckheiten verrichtet.

NB. Indem der Brandewein den göldischen Schwefel auflöset, so ziehet er zugleich

gleich auch die süssen Blumen des Saltzes aus, wenn man den Brandewein denn wiederum bis auf die Trockene abziehet, so bleibet ein gantz flüßig göldischer Schwefel in höchster Perfection, jedoch sehr wenig, zurück. Wenn nun dieser Schwefel mit dem flüßigen Silber in die Digestion gesetzet wird, so werden beyde Mercurii wegen ihrer Flüßigkeit einander umfangen, und sich vereinigen, folgend alle Metalle durchgehen, und in das feinste Gold tingiren.

Leopoldi, des Ertz-Hertzogen in Oesterreich, Trinck-Gold.

℞ Ein durch Spießglaß gereinigtes Gold, oder solvire 2 Ducaten in aqua Regis, zieh das Wasser bis zur Honigdicke ab, gieß wieder daran, solvirs und abstrahirs wieder, wie vor, drittens gieß wieder so viel aqua regis daran, damit sich alles gröblicht unter einander vermische, und eine Farbe bekomme, wie ausgepreßt Muscaten-Oel, welches alles wegen der Effervescentz in einem weiten Glaß geschehen soll, dann coagulir ferner diese Materie bey einem

gelinden

gelinden Feuer, daß sie bald wie ein Stein werde, man muß es aber inzwischen immer mit einem höltzern Stäblein umrühren, und die Materie zusammt dem Glaß, wo noch alles warm ist, in ein irrden-verglässt-mit Regen-Wasser angefülltes Gefäß werffen, dannenhero dann das Glaß in Stücken gehet, welches man vorsichtig von dem am Boden liegenden schönsten Saffran scheiden soll.

Diesen Gold-Saffran, oder Schwefel, kan man nachgehends anf einem warmen Ofen absüssen, und aufs fleißigste verwahren, dann er läst sich schwerlich reduciren. Dieses wohl getrockneten Schwefels nimm 1 Theil, des Höllischen Saltzes 2 Theil, gieß zugleich in einem Tiegel gelind, und rühr es mit einem eisernen Stäblein wohl um, wenn nun alles wohl fliesset, so gieß auf einen Porphier, so wird die Materie wie ein Grünspan aussehen, diese Massam nun solvire endlichen in rectificirten Brandewein, so bekommest du eine Tinctur, die sich nicht wieder vom Brandewein scheidet. Das Höllische Saltz hierzu bereitet man auf folgende Art: ℞. Des Reguli Antimonii Martialis, der wohl gereiniget und subtil zerpulvert

pulvert sey, 3 Theil, der rothen Fluß-Kießlinge, oder Feuerstein, in destillirten Eßig ausgezogen, in Wasser gewaschen, und gleichfalls reingepulvert 1 Theil, reinen Salpeter gleichfalls einen Theil, gieß es in einen Tiegel, und stoß es annoch warm in einem warmen Mörser, das Pulver wirf in ein Glaß mit Wasser, und rühre es stets um, so wird sich das Gift davon in Form einer gelben Wolcken zu Boden setzen, das übrige, das wie ein Schaum oben schwimmet, scheide fleißig von dem gelben, und stelle es an einen feucht-kalten Ort, bis es sich in etlichen Tagen solvire. Die filtrirte Solution coagulire in einem irrdenen Hafen, so bekommest du das Höllische Saltz, welches die Zungen heftig brennet.

Wie man das Gold in seine erste Materie, oder den Mercurium, bringen soll.

Nimm Salmiac anderthalb Untzen, Weinstein Saltz ein halb ℔, M. Füge hinbey Gold 4 Untzen, thue es in einen Kolben, gieß destillirten Eßig darüber, daß er 2 Finger hoch darüber gehe, stelle es vier

Wochen

Wochen in die Putrefaction, dann destillire den Eßig alle herab, und stärcke sodann das Feuer, und sublimirs, so wirst du im Helm oben eine rothe Materie finden, die, wann man sie mit laulichten Wasser abwäschet, einen Mercurium von sich sehen lässet.

Ein vortrefliches Restaurativum zu bereiten.

Von diesem schreibet der gelehrte Becherus in Phys. sua subterranea also: Wann ihr, ihr Aertzte! euere Patronen lang im Leben, und euch lang in eurer reichen Besoldung, zu sehen verlanget, so bedienet euch keines andern restaurativs, oder Erqvick-Mittels, dann des flüchtigen Saltzes von Hirschhorn und Vipern, diese könnt ihr in Perlen und Amber-Geist zerlösen, und zum Gebrauch verwahren.

Lapillum Buttleri zu bereiten.

Erstlich muß der Adler bereitet werden, oder der Philosophische Salmiac aus dem flüchtigen Harn-Saltz, welches mit dem flüchtigen Saltz des allerstärckesten Eßigs imprä-

imprägniret seyn soll, in gleichen Gewicht, digerirs und dephlegmirs hernacher, (das ist, ziehe die Feuchtigkeit davon ab,) und mische wieder so viel Eßig darzu, so dem andern am Gewicht gleich ist, und procedire damit, wie bereits gemeldet, zum öftern mahl, bis nehmlich das Sal naturæ urinæ sein Gewicht gedoppelt wird bekommen haben, alsdann ist der Adler bereitet. Nimm dessen, wie auch des allertrockneſten Wein-stein-Saltzes, jedes gleichviel, reibs so klein, als du kannst, auf einem warmen Marmor. Hernacher, wenn du es sublimiret hast, so cohobirs etlichemahl vom Todten-Kopf, so steiget endlich das gantze Wesen des Saltzes auf, welches wird dienen zu fernerer Flüchtigmachung eines frischen Weinstein-Saltzes auf 2000 Pfund, nach und nach, an statt des vorigen Adlers.

Dieses flüchtigen Weinstein-Saltzes Gebrauch ist nicht zu verachten.

1. Weilen, vermittelst desselben, ein jeder Cörper flüchtig wird.

2. Daß es an statt des Alkahests kann gebrauchet werden, wenn man die vegetabilien dissolviren und verbessern will.

3. Alle Metallische Sulphura zu sublimiren,

miren, vornemlich das Lilium Antimonii. Und ist solches das fremde Ens fermentale, jedoch dem Archæo lieb, durch dessen Beyhülffe es von denen Hefen des Vitriols seqvestriret werden muß.

Das Ens primum Veneris aber mach also:

Destillir den Geist und Oel des Ungarischen Vitriols, wie es Helm. lehret in tr. de lithiasi, das zurückgebliebene Caput Mortuum zerpulvere, und vermische dessen ein halb Pfund mit so viel flüchtigen Weinstein-Saltz, sublimirs bey gelindem Feuer, so wird das Saltz gelb auffsteigen, wiederhole die Sublimation noch 2 mahl, so wird es von dem Sulphure veneris, so in dem capite Mortuo verborgen gelegen, gantz roth werden, behalte es also vermischet auf zum DRIF. Nimm dann den Todten-Kopf des vom Meers-Saltz und Töpfers-Erden destillirten Geistes, der 8 Tage in dem allerstärckesten Feuer ausgepreßt worden, als viel du dessen von nöthen hast, zieh das Saltz mit warmen Wasser heraus, filtrirs und coagulirs, laß eine Untze dieses Saltzes im Tiegel fliessen, und eh es kalt wird,

wird, so mische ihme bey 2 Quentl. und 2 Scrupel des obgedachten Entis veneris, decke den Ziegel zu, bis er kalt werde, zerstoß in einem marmoren Mörser, und füge ihme letztens bey usneæ humanæ 15 Gran.

Theophrasti vortreffliche Spieß-Glas-Tinctur, welche in denen schweresten Kranckheiten Wunder verrichtet.

Es haben wohl recht und billig die alten Spagyrici gesagt: Est in Mercurio, quicquid quærunt Sapientes, aber sie haben nicht ausgedrücket, von welchem Mercurio solches soll verstanden werden, und wiewohl ich auch nicht sagen darf, daß ich gleich das weiß, das sie gewust und gemeynet, so laß ich mir doch begnügen an den augenscheinlichen Beweisungen, welche mich gnugsam überzeugen, daß die alten Spagyrici eben einen solchen Mercurium gemeynet, von welchem ich hier schreibe. Dann, daß ich durch diese Tinctur vielen Podagrischen, Aussätzigen, Unsinnigen, auch in der fallenden Sucht, im Schlag, Wassersucht, Pest, Frantzosen, Fieber rc.

Alten und Jungen, Mann- und Weibs-Personen wieder zu ihrer vorigen Gesundheit geholffen, das werden gantz Corinthia, Histria, Siebenbürgen, Ungarn, und andere Städte und Länder, meine Zeugen seyn, und ich darf mich rühmen, daß mir an solcher Cur keiner niemahls erlegen ist, oder in Ungesundheit geblieben, darum ich billig meine Tinctur aus dem Mercurio Antimonii, gleich denen Alten. darf rühmen, und sagen, das alles, was man in der Artzeney suchen will, das wird man eben in diesem Antimonio finden, dann es ist der Weisen Mercurius, mit welchem ich selbsten solches alles gethan und ausgerichtet habe, und deswegen halte ich das vor meinen königlichen Schatz, und großes Geheimniß der Artzeney und Alchymie, welchen königlichen Schatz ich also an meinem Halß biß zu Bewegung meines Lebens-Ziel und End an meinem Leib tragen und behalten will, zu Hohn und Trotz aller meiner Wiederwärtigen, ob sie gleich auch ausschreyen, als sey es ein Geist und Teufel, durch welchen ich solche grosse Dinge ausrichte, so mögen sie immerhin schreyen, und lügen, wie auch ihr Meister von dem

Lü-

Lügen-Geist erlernet, und auf seine Discipul ererbet. Ich laß es zu, daß es ein Geist, aber kein Teufel, sondern eine geistliche Artzney. Weil dann an ihm selbsten ohne das von allen Gelehrten der Mercurius ein Spiritus oder flüchtiger Geist genannt wird.

Nun folget

der Proceß oder Haupt-Arbeit selbsten.

Nimm im Nahmen Gottes zwey Pfund Spießglaß, das schön langspießig ist; 1 Pfund Stahl, und 1 Pfund calcinirten Weinstein, reib es alles wohl unter einander, und schmeltz es: und da es wohl lauter fleußt, so gieß es in einen Gieß-Puckel, mache einen Regulum, den schlag ab, und behalt ihn. Dann nimm den Regulum, und abermahl calcinirten Weinstein, den dritten Theil so schwer, geuß wieder, wie zuvor, das thu 3 oder 4 mahl, so ist der Regulus schon rein. Dann nimm gemein Saltz, laß es in einem Hafen fliessen, stoß es klein, und geuß ein rein distillirtes Regen-Wasser darauf, solvir das Salz, filtrir es, daß

es lauter und rein wird, coagulir es wieder zu einem Saltz, so ists rein, dessen nimm so schwer, als der König gewogen, und thu das in einen fest beschlagenen Ofen, setz einen Helm darauf, und stelle es hin in Sand, hebe an gemach Feuer zu unterschüren, bis die Feuchtigkeit vergangen ist, das siehest du im Helm, denn stärke das Feuer, so steiget der Salmiac gantz roth gelb auf, denn er nimmet das Antimonium in sich, stärck das Feuer, daß der Sand dunckel glühe, so steiget auf an den Seiten des Kolbens das Antimonium blutroth, und fast durchsichtig, dann dieser ist der Mercurius Philosophorum, welcher von vielen gesuchet, aber von wenigen gefunden, worden. Wann nun nichts mehr aufsteiget, so nimm das Glas aus, thu den Helm ab, und den Salmiac heraus, und bewahre ihn, daß keine Unreinigkeit hinein falle.

Nun sollt ihr haben ein rein distillirtes gemeines Wasser, reibet den Sublimat zu einen reinen Pulver, thuts in einen Kolben, giesset das distillirte gemeine Wasser darüber, stellts in die Wärme, Tag und Nacht, so solviret sich der Salmiac ins

Was-

Wasser, gieß ab, ein neues auf, ob noch ein Salmiac darbey wäre, thue dieses zum dritten mahl, oder bis das Wasser nimmer gesaltzen ist, dieses Wasser coagulieret ein, so habt ihr den Salmiac zu einem andern Werck dienstlich, aber die rothe Materia, die ihr behalten habt, blutroth, ist der rechte Mercurius Philosophorum, von welchem oben gesagt ist. Macht denselben trocken, auf gelinder Wärme, und behaltet ihn wohl für Geståub, thut es in ein rein Kölblein, übergiesset es mit einem wohl rectificirten Brandewein, daß er 2 qver Finger hoch darüber gehe, stellet ihn in die Wärme 4 Tag und Nacht, so solvieret sich etwas darvon, seihet ihn reinlich ab, damit nichts trübes mit gehe, gießt andern daran, ob noch etwas gutes zu solvieren wäre, stellet es, als vor, in die Wärme, 4 Tag und Nacht, dieses thut 3 oder 4 mahl, daß ihr sehet, daß nichts mehr in den fecibus ist, diesen Brandewein thut zusammen in einen reinen Kolben, destillirt ihn ab, und wieder darüber, und das zum vierten mahl, letzlich aber gar trocken ab, und behaltet ihn, bis ich euch von seinem Nutzen und Gebrauch berichte. Aber auf

eure bereitete gebenedeyete Materie giesset gemein destillirt Regen-Wasser, stellet es hin 3 Tag und Nacht lang, in eine gelinde Wärme zu solviren, gleich als ihr mit dem Brandewein gethan habt, giesset es ab, ein anders dran, und also oft, daß eure Materie alle in Wasser solviret sey, dann giesset die Materiam in einen rein beschlagenen Kolben, destilliret es ab, und wieder auf gegossen, dieses thut zum 4ten oder 5ten mahl, dann distillirts trocken ab, daß nichts unreines hinein falle, und nehmet das blutrothe rubinfarbene Pulver, behaltet es fleißig zu seinem Gebrauch.

Eine andere sehr bewährte Tinctur Antimonii solaris.

Mach aus einem gereinigten Mercurio vitæ, durch Hülffe des Weinsteins und Salpeters, einen Regulum, dessen nimm, so viel als du vonnöthen hast, und gieß ihn, mit dem zehenden Theil des reinesten Goldes, in ein Electrum, solches zerpulvere zart, und sublimirs mit gereinigten Salmiac, so lang, bis alles Electrum durch den Salmiac erhöhet worden, doch

kannst

kannst du selben nachgehends mit Brunnen-Wasser davon scheiden, aus dem abgesüsten Pulver kannst du dann ferner mit der quinta essentia vini eine Tinctur extrahiren, die bald eben so gut, als das Trinck-Gold selbsten ist, welche du dann noch kräftiger machen kannst, wann du einen Theil der quintæ Essentiæ vini darvon abziehest.

Dr. Bremii Quinta Essentia vini.

Nimm weissen starcken Wein, laß ihn einen halben Monath in einer Violen bey sehr gelinder Wärme putreficiren, dann destillir ihn im Frauen-Bad sehr gelind, so steiget die Quinta Essentia vini anfänglichen in Gestalt der Wolcken auf, wann nun selbige nachlassen, so verändere den Recipienten, und setze die Destillation fort, so bekommest du den gemeinen Brandewein. Dieses 5te Wesen rectificire noch 7 oder 8 mahl über einen frischen Wein, und sammle allezeit nur die Quintam Essentiam, wie oben gemeldet, und diese hat einen sehr angenehmen und lieblichen Geruch.

Ignis Veneris Succedaneum.

Nimm Vitriol-Erden, oder den Todten-Kopf des aquæ fortis, das wohl abgesüsset worden, so viel als gnug, mache es zu zarten Pulver, und gieß aqua fort daran, daß es 3 Finger hoch drüber gehe, stells wohl verschlossen an einen warmen Ort, bis sich das aqua fort gantz grün tingiret hat, solches giesse dann gemächlich ab, und gieß neues aqua fort daran, bis es sich nicht mehr tingiret, dann trockne die Erde wieder, ferner imbibire sie mit dem besten Saltz-Geist, daß es wie ein Müßlein werde, digerirs dann 3 Tag, und treibs aus einer Retorten, so gehet der metallische Schwefel in flüßiger Form herüber, und vergüldet den Hals des Glases.

Ein bewährt verbesserter Spieß-Glas Schwefel.

Nimm den aus dem Spieß-Glas-Ertz durch eine Laugen bereiteten, und mit destillirten Eßig niedergeschlagenen Schwefel ein Theil, des reinesten Salmiacs einen halben Theil, Trippel-Erde, oder

Bolus

Bolus ein Theil, misch wohl, sublimirs bey gehörigen Feuer in einem beschlagenen Kolben, bis aller reiner Schwefel aufgestiegen, diesen befreye so dann vom Salmiac, und sublimire ihn wieder von gleicher Menge Trippel, diese Arbeit wiederhole so oft, biß auf dem Boden des Kolbens keine Unreinigkeiten mehr zurücke bleiben, welches ein Zeichen der Reinigkeit ist.

Diesen gereinigten Schwefel kann man so ferner mit destillirten Eßig, und dann mit gutem Brandewein extrahiren, er tauget vortreflich in der Pest und bösen Fiebern, wann man 3 Gran davon in einem tauglichen vehiculo giebet.

Essentiam vegetabilium oder die Alcalia volatilia zu bereiten.

Nimm ein fixes Alcali, oder Laugen-Saltz, von einem Gewächs, welches dir beliebet, das wohl gereiniget und schön trocken sey, des destillirten Oels von eben dem Gewächs, so viel als genug, misch in einer Schalen, oder gläsernen Mörser, daß es wie eine Seiffe werde. Thus in eine Violen, sigillir sie fleißig und stells 3 Mo-

nat in die Digestion, und scheide das Elementarische Wasser, welches sich unter währender dieser Zeit erzeiget, endlichen wann kein Wasser mehr erscheinet, so sublimir die Massam in ein flüchtiges Saltz bey gelindem Feuer, welches flüchtige Saltz das gantze Wesen des Gewächses in sich begreiffet.

Triganus Planetarum Metallicus Poterii, seu sal balsamicus subdulcis.

Nimm Kupfer, das mit 4 mahl soviel Schwefel 2 mahl calciniret worden, Zinn, das mit 7 mahl so viel Salpeter calciniret worden, des Spieß-Glaßes Königs mit 4 mahl so viel Salpeter calciniret, jedes gleiche Theil, die süsse wohl ab, und befreye sie von allem Saltz wohl, vermisch wiederum, und thu noch so viel Salpeter darzu, kochs noch etliche Stunden und calcinirs in einem Tiegel, dann thu das Saltz durch öfteres Wasser daran giessen, wieder darvon, trockne das Pulver, nimm ein Harn-Glaß, und stells mit gnugsamer Quantität Brandeweins 8 Tage in

die Digestion. Dann scheide die Tinctur, und extrahirs nochmahlen mit guten Brandtewein, laß ferner die Tinctur evaporiren, so bekommet man ein balsamisches süßlichtes Saltz mit etwas herbe vermischet.

Dieses Saltz tauget vortreflich zur Wassersucht, nimmet alle Cachexie hinweg, treibet den Monat-Fluß, stärcket den Magen, und vertreibet allen Eckel.

Sulphur Vitrioli Anodynum.

℞ Vitriol 3 ℔, thus in einen verglästen Hafen, und gieß eine gnugsame Quantität Scheid-Wasser daran, laß mit einander wallen, bis der Vitriol zerlosset ist, über diese Solution henge Eisen-Blechlein, die, wo sie mit Schwefel angefüllet, wirf in Brunnen-Wasser, damit der Schwefel wohl abgewaschen werde, und dieses wiederhole so oft, bis du des Schwefels gnug hast, selben trockne, und gieß destillirten Eßig daran, daß sich der Schwefel aller zerlöße, und diese Drangiessung des Eßigs kann man gleicher Gestalt etliche mahl wiederholen, die gefiltrirte Tinctur distilliret man hernach im Frauen-

Bad,

Bad, und giesset an das zurückstellige Pulver einen rectificirten Brandewein, womit man die schwefelichte Essentz extrahiret, welches man auch öfters wiederholet, dann ziehet man endlich von dieser Tinctur bey gelinder Bad-Wärme den Brandewein wiederum ab, so erlanget man auf dem Boden ein fixes und süsses Pulver, dessen Dosis sich bis auf anderthalb Scrupel von einem Scrupel an belauft.

Poteri

sonderbares Magen-Mittel.

Nimm des Reguli Martialis stellati 3 Theil, reinen und trockenen Salpeter 3 Theil, machs zu einem subtilen Pulver, und verpufs in einem Tiegel, auf sonsten gewöhnliche Weise, rühr es auch immer im Feuer mit der Spatel hin und wieder, und laß im Feuer stehn, bis es bald fließe, dann wirfs allerglüend nach und nach in einen eisernen Hafen voller Wasser, kochs wieder, bis alles Wasser verrauchet, die zurückstellige Massam calcinir wieder in einem Tiegel, daß sie bald fliesse, und wirfs abermahl glüend ins Wasser, welche Inspis-

spissation und Calcination noch einmahl oder 2 kann wiederholet werden, letztens benimm dem Pulver das übrige Saltz vollend, und gieß etliche mahl gemeines Wasser daran, so wird sich auf diese Weise viel Salpeter figiren, und dessen saitzigtes Wesen infringiret werden.

Dieses soll, etlicher Meynung nach, das so berühmte Stomachicum Poterii seyn, und ist mir von einem guten Freund, als ein hohes Geheimniß, communiciret worden, ob es aber das wahrhaftige Stomachicum Poterii sey, weiß ich nicht vor gewiß zu sagen, ich habe zwar noch eine Description, die ich aber zur Zeit noch vor mich behalte, indem ich weiß, was ich damit verrichtet, inzwischen aber stehet dieses, das ich allhier communiciret, auch nicht zu verachten, und wird sichs der geneigte Leser schon zu Nutzen zu machen wissen.

Den Philosophischen Baum wachsend zu machen.

Nimm Scheide-Wasser 4 Loth, darinnen solviere ein Loth fein Silber, dann nimm wieder 2 Loth Scheide-Wasser,

ser, und 2 Quentl. Qveckſilber, dieſe beyde Materien miſch unter einander, dann ſchütt es in eine Flaſchen, worinnen ein halb ℔ Waſſer ſey, verſtopfe ſie wohl, ſo wird man ihn ſo wohl am Stamme, als an denen Aeſten, wachſen ſehen.

Aus der Aſche eines Krauts deſſelben Geſtalt wiederum erwecken und hervorbringen.

Nimm den Saamen eines Gewächſes, welches du willſt. Solcher Saamen aber ſoll in ſeiner vollkommenen Zeitigung ſeyn, und unter ſchönen Himmel, bey heitern Wetter geſammlet werden; des Saamens nimm 4 Pfund, zerſtoß ihn in einem gläſernen Mörſer, thu ihn in ein Glas, nach Erforderung der Länge des gantzen Gewächſes. Verſiegle das Glaß oben, damit nichts verrieche, ſetz es mit dem zerqvetſchten Saamen, an einen warmen Ort, und nimm wahr, wann ſich der Himmel auf einen Abend klar ausläutert, darbey man vermercken kann, daß dieſelbige Nacht ein Thau fallen wird: So nimm alsdenn vorbehaltenes Glaß, ſchütte den Saamen her-

heraus, auf eine bereitete Glaß=Tafel, oder Schaale, setze es in einen Garten, oder Wiesen, unter freyen Himmel. Es soll aber die Tafel mit dem Saamen in eine Schüssel gesetzt werden, daß nichts weg trieffe, so fället alsdenn der Thau mit Menge auf den Saamen, und eignet ihm seine Natur zu.

Neben diesen soll man auch rein abgewaschene Tücher auf Pfühlen ausgebreitet haben, darauf sich der Thau häuffig setzet, und die Tücher befeuchtet, muß vor der Sonnen Aufgang wieder in sein voriges Glaß gethan werden, damit nichts von der Sonne wieder ausgezogen, verriechen möge.

Der gesammelte Thau aber muß zum öftern filtriret und destilliret werden, die Feces des Thaus calciniret zum Saltz. Dieses Saltz in destillirten Saltz aufgelöset, mit auf den geqvetschten Saamen ins Glaß gegossen, bis er 3 qver Finger drüber gehe, alsdenn Hermetisch verschlossen. Vergrabe es an einen feuchten Ort, oder Pferd=Mist, 2 Schuh tief, einen Monat lang.

Dann

Dann nimm es aus, so wirst du sehen den Saamen verwandelt, und oben darauf eine Haut von verschiedenen Farben, und zwischen der Haut eine schleimige Erde: wird der Thau aus Natur des Saamens gantz Saat-grün stehn.

Dieses Glaß also versiegelt henge den gantzen Sommer an einen solchen Ort, da des Tages die Sonne, des Nachts der Mond mit denen Sternen ihre Strahlen darauf werffen mögen.

Bey Regen, oder sonst unsteten Wetter, soll es in einem trockenen Ort behalten werden, bis wieder heiteres Wetter einfällt, alsdenn wieder aufgehengt.

Es kommt wohl, daß dieses Werck in 2 Monaten, auch in 2 Jahren, verrichtet wird, darnach es warm und gut Wetter ist. Die Anzeigungen der Wachsungen sind diese: Die schleunige Materie auf dem Boden thut sich hoch auf, der Spiritus, oder Haut, nimmt von Tag zu Tag ab, und wird die Materie alle fast mit einander dick. Es giebet auch von der Sonnen Wiederschein im Glaße einen subtilen Dampf, welches Figur oder Gestalt des Ge-

Gewächses noch zur selben Zeit ohne Farben allein schwebet, wie eine reine Spinnewebe, welche Gestalt denn oft auf- und niedersteiget, je nach dem die Sonne starck würcket, und der Mond in vollem Schein stehet.

Endlich wird aus dem im Grunde und dem Spiritu eine weisse Asche; Aus welcher sich denn mit der Zeit erheben Stängel, Kraut und Blumen in Farben und Gestalt, aber nach Hinwegnehmung der Wärme wieder verschwindet, und in seine Erden versencket.

Aber so bald es wieder, über das Feuer, oder gelinde Wärme, gesetzet, nieder gehalten wird, wiederum erscheinet, und dieses künstliche Wunder sehen machet, und so bald es wiederum erkaltet, wird es wieder verschwinden, und, so fern es recht sigilliret, ist es ohne Ende beständig.

Aus diesem Kunst-Wunder nun kann man die Auferstehung der Todten etlicher massen abnehmen.

Wie man die Magnetische Waffen-Salbe bereiten soll.

Man nimmt bey wachsenden Mond, wann er in dem Fisch, Löwen, oder Waage lauffet, eine Untze von der Fettigkeit, welche in derer erhenckten Hirnschale zu wachsen pfleget, und so viel Mumien, und noch warmes Menschen Blut, 2 Untzen Menschen Schmaltzes, Leinöhl, Terpentin und Armenischen Bolus, jedes 2 Drachmas, alles in einem Mörsel gemischet, und in einem Glaß mit einem langen Hals verwahret, solches soll geschehen, wann die Sonne in der Wage ist, und diese Beschreibung erzehlet der ausbündig gelahrte Herr Harsdörffer, alleine düncket mich, daß man, statt der Fettigkeit von dem Gehirn eines Menschen, die so bekannte Usneam, oder das Mooß der Hirnschale, nehmen sollte.

Wir wollen aber dieses gelahrten Mannes völligen Discurs hieher setzen: Mit dieser Salbe nun, fähret er fort, darf man bloß die Waffen mit schmieren, von der Spitze oder Schneide an, wie sie beschädiget haben, und sie verbinden, als einen verwundeten, so würcket sie verlangte Heilung,

lung, je öfter man die Waffen verbindet, und je mehr man sie mit der Salben bedecket, je mehr wird die Heilung befördert. Zu Verletzung der Adern, der Leber, oder des Gehirns, dienet diese Salbe nicht.

Die Ursache solcher wunderbaren Heilung muß von der Gemeinschaft des Geblüts in der Wunde, mit dem, das an dem Eisen verblieben, herkommen, welches gleiche Beschaffenheit, und auf gleiche Weise artzneyet wird, wann man einem ein Bein oder Arm abnimmet, und solcher verweset in der Erden, so empfindet der Krancke überaus grosse Schmertzen, ob gleich solches Glied nicht mehr an seinem Leibe stehet; ja so viel mahl man es berühret, empfindet es der Krancke, wenn man aber solches Glied balsamiret, so wird es ihm wohl bekommen. Also heilen die Scorpionen, die Biene, und Wespe, ihre Stiche, wegen der Vergleichung, so die Theile mit ihrem Leibe haben.

Andere wollen, daß besagte Fleisch-Wunden zuheilen, wann auch dergleichen Magnet-Salbe nicht gebraucht wird, und solches wegen des natürlichen Balsams, der sich in allen Gliedern findet, der durch

die gleichmäßige Wärme der gesonderten Theile würcket, und sie wieder zusammen ziehet.

Daß aber nicht alle Würckungen so sichtbar, als zwischen dem Magneten und Eisen, zwischen dem Thau und der Sonnen, zwischen dem Mond und dem Meer, rc. ist denen himmlischen, und uns verborgenen, Kräften bey zu messen. Ist also glaublich, daß beschriebene Waffen-Salbe eine so genaue Verwandschaft mit dem Gestirn habe, daß sie, wie der Brenn-Spiegel die Sonnen-Strahlen, fast himmlische Kräfte anziehet, und befördert auch solche Einbildung des Verwundten nicht wenig.

Zum Beschluß dieses Buches wollen wir dem Kunstgeneigten Liebhaber der Alchimie einen, meines Vermuthens nach, ungeschickten Proceß, das so genannte universal betreffende, welcher mir von einem guten Freunde communiciret worden, hier beyrücken.

UNIVERSAL.

In nomine S. S. Trinitatis. Amen.

Bereitung des wahren Mercurialischen Wassers per se, zu dem Astro Mercurii gehörig.

Merck zum Anfang, und verstehe mich recht, daß derjenige Mercurius, der aus den Bergen selbsten rinnet, und in kein Feuer kommen ist, (dessen man in gnugsamer Menge findet,) soll zu diesem Werck gebrauchet werden, dann sein unsichtbar aqua viscosa, das der Natur dienet, ist noch bey ihm, und mit diesem einigen Ding muß solches geheimes Werck angefangen, auch wiederum damit, nach dem Gesetz der Kunst, geendet werden. Erstlich laß dir ein solch Instrument von Erde machen, von einem Stück, innwendig wohl verglaßt, das setz in solchen Ofen, als formiret, und mache das Instrument glühend heiß mit Kohl-Feuer.



A. der Ofen.
B. das Instrument.
C. die Vorlag.
D. die Luft-Löcher.
E. das Rohr worein der Mercurius geworffen wird.
F. der Feuer-Heerd.
G. Stangen, worauf das Instrument ruhet.
H. das Aschen-Hauß.

Dann wirf durch das Rohr desselben Geschirrs allezeit Quentl. weiß den obbemeldeten Mercurium hinein, so wird er wieder mit starckem Dunst, und Donnerschall durchs

durchs Instrument gehen, aber eines Theils lebender Mercurius, eines Theils, aber doch nicht viel, wie ein lauter klar Wasser in dem Vorlag des Glases seyn. Das itzt bemeldte unterschiedliche Hineinwerffen mit dem Mercurio thue so oft und lang, bis du dessen 4 ℔ hinein gejaget hast.

Darnach nimm den übrigen noch lauffenden Mercurium, der nicht zu Wasser worden ist, von seinem eigenen Wasser hinweg, und laß diesen abermahl wieder, wie vor, durch dieß Instrument lauffen, das thu auf 4 mahl, oder so oft du wilt, so giebts allezeit mehr Wasser. Dieses itzt gemeldeten Mercurial-Wassers nimm 10 Theil, und des Mercurii, der noch von denen 4 Pfundt lebendig geblieben, einen Theil, das thue in einem Kolben zusammen wohl vermacht, setz 24 Stunden auf warme Aschen, so solviret das Mercurial-Wasser seinen eigenen Mercurium mit ihm auch zu Wasser, darnach dephlegmir dieses Mercurial-Wasser per Balneum Mariæ, dasselbige in ein Kolben-Glaß gethan, einen Helm aufgesetzt, das Pflegma herüber gezogen, folgends das hinterstellige Wasser per se

zu 7 mahlen über den Helm destilliret, so wird es noch geistiger, und gnugsam rectificiret seyn. Nun procedir mit diesem rectificirten Mercurial-Wasser nach Innhalt dieses philosophischen Gewichts zur Augmentation: Solches Mercurial-Wasser muß so oft und viel durch folgende Zahl und Gewicht lauffen und geführt werden, damit es des Mercurii habendes Feuer-Wesen und Eigenschaft an sich ziehe und empfahe. ℞. Des rectificirten Mercurial-Wassers 20 Theil, und des nachfolgenden purgirten lebendigen Qveckfilbers 1 Theil, laß es in einem Pelican solviren.

Darnach nimm 5 Theil dieses Mercurii zu 15 Theil Wassers, und wiederum, wie zuvor, solviren lassen.

Zum dritten mach 10 Theil Mercurii zu 10 Theil Wassers.

Zum 4ten 15 Theil Mercurii zu 20 Theilen des Wassers. Letzlich 20 Theil Mercurii zu einem Theil Wassers, auch also solviren lassen: Doch soll jedes seine Zeit, wie vor, als vorhergesetzt, in bemeldter Putrefaction so lang gehalten werden, bis sich ein jeder Theil in seinem Wasser solviret hat, das muß geschehen in angeregter Digestion auf warmer Aschen.

Nach

Nach diesem laß es noch 14 Tag an einander zum Ueberfluß zu digeriren stehen.

Nimm anitzt dieses präparirten Mercurial-Wassers, thu es in ein hoch Kolben-Glaß, so nicht abgenommen ist, setz demselben einen Helm auf, und fang an im Sand gar gelind und langsam zu destilliren, so gehet das Wasser zu erst herüber, darnach steiget zuletzt ein gar reiner subtiler schöner Sublimat auf, weisser dann Schnee, und legt oder sublimiret sich am Glaß an, das ist Astrum Mercurii.

Damit ist aber sorglich zu procediren, dann so ihme zu heiß geschiehet, so fleust es alsbald, und schmeltzet zu Grund, darum, so du den Helm siehest gläntzen, so höre auf. Diesen Sublimat rein zusammen gethan, und noch einmahl per se mit höchsten Fleiß sublimiret, dessen wird gleichwohl wenig um seiner hohen Essentz willen, jedoch wann du desselben 2 Erbsen groß daraus erlangest, so hast du dein Lebtag genug (hier stimmet Philaletha c. 11. pag. 326. mit ein) und dieses sollst du als ein Heiligthum in deinen Hertzen schliessen: Also ist es mir auch worden, und war das Stück, das mich erfreuete.

Und ist zu wissen, daß dieser coagulirte Mercurialische Geist, oder astralische Astrum, (so doch von wenig Menschen erkannt wird) nicht allein der Hauptschlüssel der Metall, sondern auch der lebendigmachende Geist aller Metallen, und ein pur lauter essentialisch subtiles Feuer ist, durch welches angebohrne Kraft alle Metall zu wachsen erwecket, recht aufgelöset, und wieder zu Qveckfilber gebracht, werden.

Jetzund ℞. des klaren lautern Ungarischen feinen Goldes, darinnen seyn die 3 Principia, Saltz, Schwefel, und Qveckfilber, verschlossen, seines Cörpers so viel du wilt (das Gold, welches ohne Feuer aus seiner Mutter, der Erden, kommen, ist besser,) laß fliessen in einem Tiegel, und wenn das Metall (Gold) schier wiederum erkalten und gestehen will, mache ein Löchlein in einen eisernen Drath, aber in der Mitte desselben, laß folgends gar kalt werden.

Alsdann thu in das gemachte Löchlein das Astrum Mercurii, schlag oder mach das Löchlein mit seinem eigenen Metall wieder zu, thu es also gantz corporaliter in einen Tiegel, der unten am Boden ein Loch habe,

habe, setze diesen Tiegel wiederum in einen andern Tiegel, der gantz sey, das Löchlein vermach mit Wachs, dann geuß einen Brandtewein, der ohne Pflegma sey, über den Gold Cörper, daß er wohl drüber gehe, zünd ihn an, und, so dieser verbrannt, einen andern dran, bis daß solch Gold durch den angezündeten Brandtewein wohl erwärmet und erhitzet, so fånget und hebet das Astrum an in dem Metall (Gold) zu operiren, und vollbringet in demselben seine Würckung, also daß das gantze Corpus des Goldes allgemach in einen lebendigen Mercurium gehet, und verwandelt wird, und lauft in das Loch in untern Tiegel, so bald das Wachs schmeltzen thut. Du wirst auch sehen, daß dein Astrum im Gold nicht aufhöret zu operiren, biß daß es das gantze Corpus gar in lebendigen Mercurium gearbeitet und gebracht hat: Dann des Goldes Cörper ist seinem verborgenen Gewicht nichts anders, dann eine lauter zeitige vollkömmliche Mercurialische Substantz. Also hast du den gemeinen Mercurium Solis per se, ohne alle corrosiv, nur allein mit seines gleichen Beginn (Anfang oder Ursprung) und Astrum erlanget: Dann

wo-

womit ein Ding gebohren ist, also mit dem, soll und kann es wiederum ausgelöset werden. Dieweil denn der Mercurius ist ein Ursprung aller Metallen, so ist auch natürlich, daß die Metallen damit wieder werden gebracht in Mercurium. Dann der Mercurius ist der aller gewaltigste Aufschluß der Geschicht mit dem geistlich gemachten Astro Mercurii.

Anitzt suche eine irrdische Materiam, die diesem Mercurio Solis von seinem Ursprung her, gleich ist. Nimm derohalben Bley, (darinnen sind alle Farben des Metallischen Geschlechts verborgen,) laß es fliessen, und wanns schier kalt will werden, mach ein Löchlein mit einem eisernen Drath, thu das Astrum Mercurii mit gleichem Gewicht und Stück darein, procedir aller massen, wie oben mit dem Gold geschehen, so thu das Astrum, das Metall, (Bley) auch in einen puren lautern Mercurium verkehren.

Nimm nun des itzt gemachten Mercurii Saturni, gehe mit demselben so wohl, als mit dem gemeinen Mercurio vivo geschehen, zu Werck, wirf

wirf ihn auch Quentl. weiß durch das vorgedachte Instrument, so gehet solcher mit einem gleichmäßigen Dunst durch das Instrument zu einem klaren lauterem Wasser, so hast du den wahren recht natürlichen Brunnen der Metallischen Fontinæ. Itzo setz zusammen dieses Magnetisch Saturnische Wasser 3 Theil, zu einem Theil Mercurii Solis, alsbalden schleust und solviret sich der Mercurius Solis, als in diesem seinem eigenen Blut, auch zum viscosischen goldenen Wasser auf, und sind beyde Naturen bey und in einander verschlossen, und kömmt in dieser Fontina das zeitig dem unzeitigen zu Hülff; dann eines ohne das andere nichts gebähren kann. Saturnus ist sein Menstruum, verstehe den gebährenden Saamen.

Also hast du wieder beysammen die 2 Solutiones, oder Substantzen, welche zweyfach, aber doch von einem Ursprung, sind, nemlich die Sulphurische (Goldische) und Mercurialische. Dann es aus Zusammensetzung beyder Naturen alle Stärcke, beyde zu solviren und coaguliren, empfängt, welche auch die Naturen unter der Erde genommen, und Gold und Silber daraus

ge=

gemacht hat. Sey in dieser Solution fleissig, daß ein Metall das andere, aus ihrer selbst eigener angebohrner Natur und Kraft eröfnet und auflöst, so hast du gewonnen.

Nachfolgend werden sie im verschlossenen Gefäß, aus natürlicher Liebe und Würckung gantz magisch verheyrathen und unzertrennlich eines werden, wie sie dann auch zu vor a prima radice hergewachsen seyn; als sich dann eine Natur der andern zu erfreuen pflegt, und eine Vermischung mit der Würckung der Natur beschiehet.

Darnach setz es ins Balneum Mariæ, erstlich mit linder Wärme, laß nachmahls mit ordentlicher Vermehrung des Feuers so lange drinnen sitzen, und wohl verschwitzen, so hebt der innerliche fixe Schwefel des Goldes an, die Feuchtigkeit aufzutrocken, und beginnet sein angebohrner Mercurius aus ihme zu blühen, mit mancherley erscheinenden Farben, daraus die folgende Tinctur entspringet, und gebohren wird.

Auch wird solche eingeschlossene klare Materie (dieweil es aus ihrem verborgenen goldenen Circul in das höchste Centrum

trum der Natur gegangen und getreten ist) durch die Grad des Feuers, die da wiederum zeitig machen die liebliche Natur doch einen spiritualischen reinen Leib an sich nehmen, und nicht mehr mit ihrem vorigen irrdischen Wesen umgeben sind, sondern mit dem höchsten Glantz der grösten Gülbe erscheinen, überall in der Gold Farb sehr gewaltig, d. i. in seiner höchsten Kraft, und Tugend zu einem clarificirten, durchsichtigen rothen Stein worden, der da fleust wie Wachs, und hat die Schwere des Goldes, bis auf den höchsten Grad, und ist, wie er seyn soll.

Dieses fixgemachten edlen Steines verborgene Würckung und Kraft, wie dir solches seine eigene Natur in sichtigem Werck, mit wunderbarlicher Beweisung seiner Beständigkeit selbst bezeugen wird, ist so gantz perfect, kräftig und mächtig, daß es auch ein Zeugniß zu dem künftigen und ewigen Leben giebt, daß ein Theil dieser verfertigten Gold-Tinctur so viel ander Theil flüchtig Metall durchdringet, und verbessert, und behält eine ewig bleibende beständige Gold-Farbe: Also auch die Auserwählten in einem Augenblick durchdringen und seyn wer-

werden, wo sie wollen, im zukünftigen Leben.

Wann du aber augmentiren willt, so must du diesen neu angenommenen penetralischen Leib, welchen dir die Natur oben vermeldt, substantialiter und corporaliter gegeben hat, wiederum in seiner mercurialischen Mutter solviren, darnach coaguliret zur Fixität, und also fort an, unendlich und unaussprechlich.

Siehe ich schreibe und bekenne hiermit vor meinem Gott, daß ich nicht lüge, dann so weit, und auf diese Probe hab ichs auch gebracht. Drum ich dir alle natürliche Fundamenta universaliter und unverfälscht offenbar vorgestellet habe, von den alten, die sich in dem Geheimniß der Natur erfreuet und belustiget, fürtreflich geliebet, und in höchster Verschwiegenheit hoch verborgen gehalten worden.

Purgatio Mercurii zu vorgemeldeter Augmentation gehörig.

Nimm starcken Eßig, der zuvor sehr starck, oder rein, filtriret sey, 16 Loth, und geuß diesen über 8 Loth Salpeter in ein Glaß,

Glaß, und destillir ein Wasser darvon, darein leg nach Gelegenheit des Eßigs einen gemeinen Mercurium, laß diesen darinnen in linder Wärme auf 8 Tage und Nacht, so findest du auf dem Eßig einen schwartzen Faum, oder Gäst, welchen der Eßig dem Mercurio als eine Unreinigkeit ausgezogen hat: geuß diesen ab, und einen frischen darauf, laß es stehen 3 Tag und Nacht, so wird der Mercurius gar schön geläutert seyn, und siehet gleich Himmelblau, auch so klar und lauter, daß du dich darinnen ersehen kannst, wie in einem polirten Spiegel, und ist also präpariret zu diesem geheimen Werck.

Den so berühmten Lapidem ignis zu bereiten.

Zu Philosophischer rechter Bereitung des Lapidis ignis gehören nachfolgende Stücke:

1. Mercurius vivus Antimonii.

2. Mercurius præcipitatus Antimonii.

3. Vitrum Antimonii.

4. Acetum aus dem Spießglaß.

5. Geschärffter Wein-Eßig.

6. Schweffel aus dem Spießglaß.

7. Das Saltz aus dem Spießglaß.

8. Das Oehl aus dem Spießglaß.

9. Die Zusammenfügung des präcipitirten Mercurii, und des Oehls aus dem Spießglaß, und folgbar die Bereitung dieses so berühmten Steins.

I.

Wie ein lebendiger Mercurius aus dem Spießglaß zu bereiten sey.

Nimm Harn-Saltz, Salmiac und Wein-Stein-Saltz jedes 1 Theil, diese drey stoße und vermische mit einander, thue es in ein Glaß, geuß guten scharffen destillirten Eßig von Wein darauf, vermach das Glaß wohl, setze es in gelinde stete Wärme, nnd laß es digeriren einen Monat lang. Alsdann thue es zusammen in ein

Kolben-

Kolben-Glaß, setz einen Helm auf, leg einen Recipienten vor, und destillir aus der Asche den Eßig trocken ab, die zurückbleibende Materiam vermisch mit 3 Theil Boli Armenæ, thue es zusammen in eine Retorten, und treibs mit starckem Feuer über, so wirst du einen wunderbaren Spiritum bekommen, den gieß auf einen klein geriebenen Regulum Antimonii, mit Weinstein und Salpeter gemacht, und petrificirs zusammen 2 Monat lang. Alsdann destillire den Spiritum gelind ab, und was noch in dem bleibt, da misch viermahl so schwehr Eisenfeylich unter, thu es in eine Retorten, leg einen Recipienten voll Wassers vor, und treibs mit aller Gewalt des Feuers, so führen die Saltz-Geister den Mercurium Antimonii in Gestalt eines Rauchs mit über; die Saltz-Geister resolviren und ziehen sich ins Wasser, der Mercurius Antimonii aber laufft zusammen; und wird am Boden des Glaßes zu einem wahren lebendigen Qveckſilber.

2.

Wie der Mercurius vivus soll präcipitiret werden.

Nimm des lebendigen Mercurii aus Spießglaß, q. v. geuß darauf dreymahl so schwehr des Oehls Vitrioli Martis und Veneris, welches mit dem vierten Theil Salpeter-Oehls vermischet, und einmahl übern Helm getrieben sey, setz es mit einander in gelinde Wärme, und laß sich den Mercurium solviren, darnach destillire aus der Asche das Oehl vom Mercurio ziemlich starck ab, und solches thu zum dritten mahl, so bekommest du einen herrlichen schönen Präcipitat, den seud etliche mahl in einem guten destillirten Wein-Eßig, bis ihm alle Schärffe ausgezogen, alsdann süß ihn wohl ab mit destillirten Regen-Wasser, damit die Säure des Eßigs auch alle wieder davon komme, dann mach ihn wohl trocken, und verwahr ihn.

Die Bereitung des VitriAntimonii.

Nimm des besten Ungarischen Spieß-Glaßes, so viel du wilt, stoß und reibs auf einem Reibeisen zu einen fast unbegreifli-

greiflichen Pulver, und calcinirs mit einem gelinden Feuer, auf einem flachen irrdenen Calcinir-Scherben, stets mit einer eisernen Spatel umgerühret, daß es nicht zusammen lauffe, so lang, bis es nicht mehr rauchet, sondern letztlich eine starcke Hitze vertragen kann, und zu einer grauen Asche worden. Alsdann schmeltz es vorm Blaßbalg, daß es fliesse, wie ein Wasser, so lang, bis es schön durchsichtig Rubin roth worden, welches du erfahren kannst, wann du ein kalt Eisen drein steckest, und sich etwas dran henget. Darnach gieß es in ein wohl warm gemacht Meßing Becken, und laß so dünn von einander fliessen, als möglich ist, so hast du ein schön durchsichtig Vitrum Antimonii.

4.

Die Bereitung des Aceti Antimonii.

Nimm gut Ungarisch Spießglaß, so viel als du wilt, stoß es zu einem gantz subtilen, und fast unbegreiflichen Pulver, thue es in eine gläserne Violen, mit einem sehr langen Hals, also, daß der dritte Theil

derselben angefüllet werde, geuß so viel destillirt Regen-Wasser darauf, daß die Viol halb voll werde, stell es wohl vermacht hin in Roß-Mist zu putrificiren, bis das Ertzt anfängt zu gähren, und ein Schaum beginnet über sich zu steigen, alsdann ists Zeit heraus zu nehmen, weil solches ein Zeichen ist, daß sich das Corpus entschlossen habe. Diese digerirte Materiam nun thue aus der Violen in ein Kolben-Glaß, setz einen Helm auf, und leg einen Recipienten vor, verwahr alle Fugen wohl, und zieh das Wasser in der Asche ab, welches ein wenig säuerlich schmecken wird, drauf wird sich ein Sublimat erheben, den must du unter die Feces reiben, und das abdestillirte Wasser wieder aufgiessen, und eben als zuvor wieder ausziehen. Solches muß allermassen wie zuvor so lang wiederholet werden, bis der Eßig so sauer wird, wie ein scharffer destillirter Eßig. Und in solcher Wiederhohlung der Destillation steiget des Sublimats je länger je weniger auf. Wann du nun solchen scharffen Eßig hast, so nimm ander neu Spieß-Glaß-Ertzt, wie zuvor, und gieß diesen Eßig drauf, daß er 3 qver Finger hoch darüber gehe, thus in einen

einen Pelican, oder ander Circulatorium, und setz in gelinde Wärme zwey Tage lang, so wird der Eßig roth, und viel saurer werden, als zuvor. Den gieß alsdenn rein ab, und destillire ihn vor sich, ohne Zusatz aus dem Balneo Mariæ, so gehet der Eßig klar herüber, und die Röthe bleibt dahinden, welche, mit Brandewein extrahiret, eine gute Medicin giebet. Den Eßig aber rectificire nochmahlen in Balneo Mariæ, daß das Phlegma alle davon komme, und solvire darinnen so viel Salis des Spießglaßes, das je auf 8 Loth des Eßigs 2 Loth des Saltzes kommen, treibs hernach starck aus der Asche, so wird der Eßig noch schärffer und stärcker in seinen Tugenden. Also hast du den rechten Philosophischen Acetum Antimonii acerrimum nunmehr vollständig verfertiget.

5.

Wie der Wein-Eßig soll rectificiret werden.

Nimm einen guten destillirten Wein-Eßig, destillire ihn in einem hohen Kolben noch einmahl mit gar gelindem Feuer, daß

nur in 15 oder 16 Schlag ein Tropffen falle, und zieh also alles Phlegma rein darvon, darnach thu den Helm ab, und verstopffe oben das Loch gar wohl mit guten reinen Werg, oder Flachs, ziemlich dicht, oder verbinds mit einem zwey oder dreyfachen Tuch, setz einen Helmen drauf, wohl verlutirt, und feure an, daß der Eßig beginnet zu sieden, so steiget von dem Eßig allein die Såure herůber, und kein Phlegma, und ist dieselbe Såure so starck, daß sie auch die Zungen verwundet, wann man sie kostet. ℞. Nimm dieses Eßigs 15 Theil, thue darzu 1 Theil Saltz-Oehls, ziehe es mit einander ůbern Helm, oder aber, ℞. des rectificirten Eßigs ein Theil, und Weinstein-Saltz 3 Theil, thue es in ein Kolben-Glaß, setz einen Helm auf, leg einen Recipienten vor, verwahre die Fugen wohl, und fang an zu destilliren, so gehet allein das phlegmatische Wasser herůber, und das Weinstein-Saltz behålt den Geist des Eßigs bey sich, dann gieß einen frischen Eßig in den Kolben, auf ermeldetes Saltz, den zieh ab, gleich dem vorigen, und solches wiederhole mit frischen Eßig so offt und viel, bis der Eßig wieder so scharf herůber gehet,

wie

wie er drauf gegossen worden, so wirst du alsdann das Weinstein-Saltz an dem Boden des Kolbens finden, in Gestalt eines dicke braunen Oehls, das nimm hernach heraus, und misch mit 3 mahl so viel guten wohl ausgedorrten Töpffers Thon, thus zusammen in eine Retorten, und destillirs per gradus ignis, so wird ein sehr scharffer, doch wohl riechender, weisser Geist herüber gehen, und sich in den Recipienten dick anlegen, laß es über Nacht also stehen und erkalten, so wird sich alles in ein schön gelb Oehl, das gantz durchsichtig ist, resolviren, das rectificir nochmahls per se, und verwahr es zum Gebrauch.

6.

Wie der Spies-Glas-Schwefel soll ausgezogen werden.

Nimm des oben zugerichteten Vitri Antimonii, so viel du wilt, stoß und reibs auf einem Reibstein zu einen fast unbegreiflichen Pulver, thus in einen Kolben mit einen breiten flachen Boden, geuß so viel Spießglaß-Eßig, oder in Mangel dessen, des nechst zugerichteten Wein-Eßigs

 drüber,

drüber, daß er 2 qver Finger hoch drüber gehe. Laß also wohl verlutirt in gelinder Wärme stehen etliche Tage lang, so färbt sich der Eßig gantz bluthroth, den gieß alsdann ab, und gieß frischen an die Stelle, den laß sich auch färben, und solches wiederhole mit neuem Eßig, bis sich keiner mehr färben will. Alsdann gieß die gefärbten Eßige alle zusammen in ein Kolben-Glaß, und ziehe ihn aus der Asche trocken ab, so bleibt ein zartes gelbes Pülverlein auf dem Boden des Glaßes zurück, das süsse wohl ab mit destillirten Regen-Wasser, damit aller Eßig Geschmack davon komme, machs alsdann gelind und wohl trocken, und gieß darauf einen höchst rectificirten Brandewein, setz wieder in gelinde Wärme, so geschiehet eine neue Extractio sehr schön und hoch gelb, gieß den gefärbten Brandewein ab, und andern an die Statt, und wiederhole solches so offt, bis sich keiner mehr färben will, so gieß endlich alle gefärbte Geister, oder Brandewein, zusammen, und destillir sie trocken ab, so findest du die Animam Antimonii in Form eines hoch gelben Pülverleins, welches eine Artzney von wunderbarer Tugend ist, die

da durchaus keine purgirende Art mehr an sich hat, sondern allein durch den Schweiß, und absonderlich durch den Speichel und Auswerffen des Mundes und der Nasen, das Ihrige wohl verrichtet, suchet, wo etwas zu finden ist, reiniget das Geblüte, heilet die Lungensucht, und ist gut denen Engbrüstigen, und die einen keuchenden Athem haben. In Summa es dienet dieses Pülverlein zu unzehlichen vielen Gebrechen, auch stillets den bösen Husten, wessen Art er auch ist. Seine Dosis ist bis 5 Gran von 3 an, in einem reinen Brandewein, oder einem andern beqvemen Liquore, gebrauchet.

Nimm guten Vitriol, gemein Saltz, und ungelöschten Kalck, jedes 1 ℔, Salmiac, 3 Loth, stoß alles klein, und thue es in ein Kolben = Glaß, geuß darauf gemeinen Wein = Eßig 3 ℔. laß verstopfft in der Wärme stehen Tag und Nacht, alsdann thue es zusammen, in eine wohl beschlagene Retorten, leg einen räumigen Recipienten vor, und treibs per gradus ignis heraus, wie man ein gemein aqua fort zu treiben pfleget, dieses herüber getriebenen Liquoris nimm ein Pfund, gemeinen Saltz = Geist auch

auch ein W. vermisch und rectificir sie einmahl mit einander herüber gantz langsam, daß nichts Trübes mit gehe, sondern alles gantz schön und lauter werde. Darnach nimm ein Pfund klein geriebenen Vitri Antimonii, geuß diese Geister darauf, verlutirs wohl, und digerirs, bis alles solviret ist, alsdann zieh die Spiritus aus dem balneo Mariæ ab, so bleibt im Grund des Glases eine schwartze, dicke flüßige Materie, die leg auf eine Glaß-Tafel, und setze sie in Keller, so flüßt ein roth Oehl davon, und läst ein wenig Feces dahinten liegen, das rothe Oehl coagulir auf der Asche gar gelind, bis es trocken werde, und gieß darauf den besten Brandewein, so zieht derselbe die Tinctur blutroth aus, das Gefärbte geuß ab, und andern neuen Brandewein daran, und wiederhohle solches mit neuem Brandewein so oft, bis sich keiner mehr färben will. Darnach gieß alle gefärbte Spiritus zusammen, destillir sie gelind ab, bis auf die Trockne, so bleibt dir ein schön zartes rothes Pülverlein in fundo Vitri liegen, das trockne gelinde und wohl, so hast du die rechte Tincturam animam oder Sulphur Antimonii auf einen kürtzern Weg, als der vorige.

7. Aus-

7.

Auszziehung des Spießglaß-Saltzes.

Nimm die nach Auszziehung des Sulphuris Antimonii übergebliebene Materiam, mach sie trocken, und vermisch sie mit gleich schwehr gemeinen klein gestossenen Schwefels, calcinirs und brenne es starck zusammen aus, alsdann zieh mit starcken destillirtem Eßig das Saltz aus, das süsse mit destillirten Regen-Wasser wohl aus, und clarificirs mit Brandewein.

8.

Bereitung des Oehls aus dem Spießglaß.

℞ Sulphuris Antimonii, so viel du wilt, thus in eine Viole, gieß darauf 6 mahl so viel Spiritus Mercurii, verschließ die Violen, und setze sie ins balneum vaporosum so lang, bis aller Schwefel solviret sey, und nichts mehr auf dem Grund des Glases gesehen wird. Alsdann nimms heraus, thue es in ein Kolben-Glaß, und ziehe es so offt per cohobia mit einander über,

über, bis alles in Gestalt eines blutrothen Olei mit einander übern Helm gestiegen, dieß Oleum wieg auf einer Waage, und nimm alsdann den 8ten Theil so schwehr Spießglaß-Saltz, solviers in 4 Theil des Spiritus Mercurii, und destillirs auch vorgedachter massen so offt mit einander per cohobia, bis alles Saltz auch flüchtig übern Helm gehet. Darnach vermisch mit vorgemeldeten Oleo, oder aufgelößten Spießglaß-Schwefel, (das ist, vermisch die Solutionem Salis cum Solutione Sulphuris) ziehe es einmahl oder 3 mit einander herüber, daß alles übern Helm steige, darnach thue es zusammen in ein Circulatorium, und circulirs wohl verschlossen mit einander einen Monat lang, so wird sich das Saltz mit seinem Schwefel dermassen verbinden und vereinigen, daß sie nicht wieder können von einander geschieden werden. Hats vielleicht in solcher Zeit einige Feces gesetzt, so scheide sie davon, alsdann destillir den Spiritum Mercurii aus dem Balneo Mariæ davon ab, bis auf die Olität. Darnach treibs mit starckem Feuer aus einer Retorten, so gehet ein lieblich süsses Oehl herüber gantz durchsichtig roth, das rectificire nach-

mahls per se aus einer Retorten, daß es gantz rein und von aller Terrestrität vollkömmlich geschieden werde. Dieses Oleum giebt dem Auro potabili nicht viel zuvor.

9.

Welchergestalt der präcipitirte Mercurius und das Oleum Antimonii sollen componiret, und der hochschätzbare Stein ignis daraus bereitet, werden.

Nimm des präcipitirten Spießglaß-Mercurii 1 Theil, thu in eine Violen, geuß darauf Olei Antimonii 3 Theil, und setze es wohl verschlossen mit einander ins balneum vaporis, so wird sich in solcher gelinder Wärme der Präcipitat mit der Zeit ins Oehl aufschliessen, darnach sich wieder eincoaguliren, und wird endlich durch Anhaltung des Feuers, und dessen gewisse Gradus aus dem gantzen composito ein rother fix und flüchtiger Stein werden, welcher der Stein ignis genannt wird, und eine sehr hohe Medicin ist, dem Auro potabili gleich, auch post fermentationem cum Auro die weisse Metalla in das beste

Gold

Gold verwandeln kann, wann nehmlichen 1 Theil auf 5 Theil gedachter Metallen in Fluß getragen wird. Ein Theil Lapidis ignis vor seiner fermentation auf 4 Theil warm gemacht Qveckſilber getragen, coaguliret und figiret denſelben von Stund an zu einer guten beſtändigen luna fixa, welche iſt klein im Geſicht, aber ſchwer am Gewicht, und hat ſonſten alle Eigenſchafften des Goldes an ſich, ausgenommen die Farb, ſo ihr aber durch das bewuſte reichlich und leichtlich kann gegeben werden.

Dieſer Stein ignis vor ſeiner fermentation zur Medicin gebraucht, und auf 3 oder 4 Gran auf einmahl in Brandewein eingenommen, durchwandelt alle Gliedmaſſen des gantzen Leibes, nimmt hinweg die Schwindſucht, desgleichen alle Zuſtände, die von der Lungen ihren Urſprung nehmen, vertreibet den Huſten, das Keichen und den ſchwehren Athem, curiret den Auſſatz und die Frantzoſen. Die Peſtilentz hat einen mächtigen Wiederſtand an dieſer Artzney, die Gelbſucht, Waſſerſucht, und alle Febres werden wunderbarlich damit ausgetrieben. Sie vertreibt den eingenommenen und empfan-

genen

genen Gifft aus, ist gut denenjenigen zugebrauchen, welchen ein Philtrum ist beygebracht worden. Sie stärcket alle Gliedmassen, das Hirn, Haupt, und was solchen mehr verwandt und zugethan ist, ist auch gut dem Magen, auch der Leber, heilet den Gebrechen, so von denen Nieren entstanden, reiniget das böse Geblüth, vertreibet alle böse Feuchtigkeit, auch zermalmet dieser Stein Ignis den Blasen-Stein, und treibet ihn mächtig aus, und hilfft, wann die Harngänge mit bösen Winden übersetzet werden. Die lebendigen Geister bringet er wieder, curiret das Auffsteigen der Mutter, bringet wieder die verstopffte Menstrua, und so dieselben zu starck giengen, so stopffet er sie, giebt Ursach zur Fruchtbarkeit, und machet einen gesunden guten Samen bey Männern und Weibern. Aeusserlich vertreibet und heilet dieser Stein ignis (doch innerlich gebraucht, und beqveme Pflaster äusserlich übergeschlagen) den Krebs, Wolff, Fistel, Sirey, auch alle Geflechte, Zitrachten, den reitenden Wurm, und was mehr von unreinem Geblüth herrühret, dergleichen curiret er den Ge-

brechen, noli me tangere genannt. Und in Summa zu reden, so ist dieser Stein als eine particular Tinctur, eine Hülffe fast zu allen Mängeln und Gebrechen, so durch Zufall dem menschlichen Cörper begegnen möchten, welches die Erfahrenheit überflüßiger bezeugen wird, als mit dem Mund und der Feder kann dargethan und beschrieben werden. GOtt sey Ehr und Danck davor gesagt.

Und hiermit wollen wir auch dieses Buch beschliessen, von Hertzen wünschende, daß der allgütige GOtt allen und jeden Liebhabern die Augen eröffnen wolle, damit sie endlichen gleichermassen die liebe Wahrheit erkennen mögen.



Chymi-

Chymische
Kunst-Stücke.



I.

Ein weiß Metall, wie Silber, zu machen.

℞ Acht Loth ⊖. c. 8 Loth ⊕ mische es zusammen, thue 16 Loth Terpentin ∴, welches gut seyn muß, darzu, lasse es ♂ ♀ stehen, alsdenn destillire es im △ per retortam erstlich gelinde, damit es nicht schläget, alsdenn bis nichts mehr gehet, in diesem ♌ löse so viel ☿ curr. auf, als sich solviren will. Alsdenn schmeltzet man Kupfer und granuliret es in dem ♌, so wird es weiß, zum 2ten mahle noch weißer, zum 3ten mahle noch weißer, als schier das ☾ ist; Thut man zu der Marck 2 oder 3 Loth fein ☾, so kann man es vor Feinigkeit kaum verarbeiten.

2.

Weißen Tomback zu machen.

℞ Zinck, laß selbigen eine viertel Stunde im △ fliessen, und gieß ihn wieder aus, daß er erkaltet. Nun nimm 1 p. capellirt ☾ und 3 p. ♀, welches rein und mit keinem ♃ oder ♄ vermischet, selbiges laß unter einander fliessen, alsdann thue darzu 1 p. des obigen geflossenen Zincks, laß es noch 1 halbe viertel Stunde fliessen, so dann giesse es aus und siede es 3 mahl mit 🜔 und ⊖c aus, so ist es guter Tomback, der den Strich, als 9 Löthig ☾ hält.

NB. Glühende darf er nicht getrieben, und beym Löthen muß das Schlag-Loth von diesem Tomback gemacht, werden.

3.

Eine Tinctur zu machen, womit man ☾ tingiren kann, daß man aus der Marck 4 Loth ☉ scheiden kann.

℞ Acht ℔ ♂ stosse selbige zu einen feinen Pulver, thue das Pulver in 2 grosse gläserne Flaschen, gieß darauf

12 ℔ Spirit. 🜔, lasse es in gelinder Wärme 3 ♂ ♀ stehen, rühre es fein offte um, damit der Spiritus gut extrahiren kann, alsdenn gieß die Solution ab, und filtrire sie durch ein Filtrum 2 mahl, daß selbige recht klar wird, darnach thue selbige in einen Kolben und destillire das Phlegma in B. M. per Alembicum fein gelinde herüber in seine Vorlage, (den übergetriebenen 🜄 kann man noch einmahl zum extrahiren brauchen, wenn man in 1 ℔ des 🜄 2 Loth 🝆 🜔 giesset) bis zu einer Honig dicke, so wirst du ohngefehr 4 ℔ dieser gelb-röthlichen Guhr haben, selbige thue in eine mit Leim, Saltz, Scherpflocken und Hammer-Schlag beschlagene Retorte, und treibe ein gelblicht 🝆 in eine Vorlage, bis nichts mehr gehen will, per Gradum △, dieses 🝆 hebe auf zum Gebrauch und procedire weiter, wie folget:

Dieses vorhero präparirte 🝆 6 Loth giesse solches auf 1 Loth Crocum ♂ und 1 Loth präparirten Blutstein (welches beydes in der Apothecken zu bekommen ist, und wohl pulverisiret und unter einander meliret seyn muß) thue den Blutstein und Crocum in eine gläserne Retorte und abstrahi-

re das °° wieder davon, so bekommst du eine gelbe Guhr. Von dieser Guhr

℞ 1 Loth, melire solche mit 6 Loth ☾ Kalck, welcher mit ♀ präcipitirt seyn muß, trockne aber vorhero den Kalck mit der Guhr, alsdann reducire selbiges in einem mit Kreyde ausgeriebenen Tiegel, gieß es aus, und capellire es, so bekömmst du 1 und ein viertel Qventgen ☉, wenn du die 6 Loth ☾ scheiden wirst. NB. Mit gleich schwehr Figir-Fluß muß es reduciret werden und mit Oleo Tartari.

Nun kannst du auch deine Tinctur vermehren, wenn du diese gelbe Guhr nimmst, und auf 6 Loth Guhr so viel 🜄 giessest, als bis alles solviret ist. Die Solution must du ein mahl filtriren und darunter 6 Loth 🜖 rubrum thun und den Spiritus 1 ☌ ϙ in gelinder Wärme auf den 🜖 stehen lassen, und alsdenn bis zur Trockne in einem Kolben abstrahiren, dieses zurückgebliebene reibe zu Pulver und nimm 1 Theil davon und trage es in Wachs impastirt auf 12 Theil fein ☾ welches im Fluß stehet, laß es noch 1 Stunde mit einander fliessen, darnach giesse es aus, capellire und scheide es, so findest

findest du 1 Qventl. ☉. NB. Mit dem Figir-Fluß ana ist es noch besser;

Du kannst auch dieses Pulvers 2 Theil nehmen, und in Spiritu vini auflösen (und was sich nicht auflösen will, dennoch zum tingiren gebrauchen,) die Extraction filtriren, und in selbige 1 Theil 🜍 rubrum nebst 24 Theil mit ♀ präcipitirt ☾ Kalck thun, 24 Stunden darauf in gelinder Wärme stehen lassen, alsdann den Spiritum davon abstrahiren, bis zur Trockne, und alsdenn in einem mit Kreyde geriebenen Tiegel mit Unschlitt vermischt, reduciren und 1 Stunde im Fluß erhalten, hernach ausgiessen, capelliren und scheiden, so findest du 1 und ein halb Qventl. ☉. NB. gleichfalls mit der Figir ana vermischt, ist es besser.

4.

Ein anderer Proceß zum tingiren.

℞. Drey Theile ⊖ ♂ oder, welches noch besser seyn wird, Crystallen von der ♂ (welches gleich unten zu präpariren lernen will,) mische es mit 1 Theil pulverisirten Kiesel-Steinen, welche recht weiß seyn müssen, laß es in einem Schmeltz-

Tiegel glühen, alsdenn thue darzu 3 Theil Silber-Glätte, laß es eine halbe Stunde fliessen, darnach thue dasselbige in einen Meßingenen Mörsel giessen.

Nun

℞ Dieses Vitri 4 Theil, laß es wieder in einem neuen Tiegel fliessen, und, wenn es geflossen, so trage 1 Theil Crocum ♂, 1 Theil ZZ nat. pulveris. und melirt mit Unschlitt vermischt nach und nach hinein, laß es noch eine halbe Stunde fliessen, alsdenn gieß es aus, nimm dich aber in Acht, daß keine Kohle darein fällt, alle beyde mahle, sonst wird es kein Vitrum.

℞ Dieses Vitri 1 Theil, trage es in Wachs impastirt auf 2 Theil im Fluß stehendes ☾, laß es eine halbe Stunde fliessen, hernach trage 1 Theil ♄ auf das ☾ und vitrum, laß es noch eine halbe Stunde fliessen, alsdenn präcipitire es mit Kohlen-Staub, und laß es erkalten, darnach capellire es, und scheide es nach der Kunst, so wirst du deine Mühe schon bezahlt bekommen.

H. Die

5.

Die Crystallen zu diesem Proceß zu machen.

Verfahre in allen, wie oben gelehret worden, nur mit dem Unterschiede, daß man den Spiritum nicht bis zur Honig-Dicke, sondern bis es eine Oehl-Dicke wird, abstrahiret, alsdenn giesset man es in eine flache töpferne geglasurte Schüssel, im Keller, an einen kalten Ort, so schiessen Crystallen an, diese nimmt man hinweg, was noch nicht angeschossen, das abstrahiret man wieder bis zum ☍, und procediret so lange also, bis alles angeschossen ist; doch sind die ersten Crystallen die besten.

6.

Ein Vitrum mit dem Vitro ♁ zu machen, welches tingiret.

℞ Ein Theil ⊖ ♂ oder Crystallen ♂, 1 Theil Vitri ♁ einen halben Theil pulverisirte Kiesel-Steine, thue es in Schmeltz-Tiegel, laß es glühen, alsdenn thue darzu noch 2 Theil Vitri ♁, lasse eine viertel

viertel Stunde fliessen, darnach thue darzu ZZ nat. 1 Theil crocum ♂ 1 Theil pulverisirt und melirt, lasse es noch eine viertel Stunde fliessen, alsdann gieß es aus, laß aber, weil es im Fluß stehet, keine Kohle darein fallen.

℞ Dieses Vitri 1 Theil, trage es auf 1 Theil im Flusse stehendes ☉, oder, welches einerley, Vitrum das gestossen und mit dem ☉, welches klein geschnitten, zugleich in Tiegel gethan, und eine viertel Stunde fliessen lassen, darnach den Tiegel in kaltes ▽ gesetzt, und abgekühlet, laß wieder 1 Theil fein ☉ fliessen, und wirf dieses präparirte ☉, welches von denen Schlacken gereiniget ist, auf das im Fluß stehende ☉, und laß es 5 Minuten fliessen, darauf kühle den Tiegel in kalten ▽ ab, und reinige das ☉ von den Schlacken. Nun laß 6 Theil fein ☾ fliessen, und wirf dieses ☉, wenn das ☾ fliesset, darauf, laß es noch eine halbe Stunde mit einander fliessen, alsdenn giesse es aus, und laß es auf einem Treib-Scherben unter einer Muffel verschlacken, setze es mit einem halben Theil Kupfer auf eine Capelle und capellire es, alsdenn geschieden, so findest du gleichfalls die Mühe bezahlt, wenn es geschieden ist.

7. Ein

7.

Ein Proceß aus ♃ ☾ zu machen.

℞ o-o album ℔ 1 ♂ feile auch ℔ 1 reibe es unter einander in einem gläsernen Mörser, thue es in einen Kolben, der unten mit Leim beschlagen ist, setze es in eine ∴ Capelle, mache erstlich gelinde △, denn stärcke das △, bis alles glühet, (NB. es muß oben ein blinder Helm aufgesetzet seyn, der so beschaffen ist, daß man mit einem Messer, oder Holtz, das Aufgestiegene abschaben kann,) denn wird sich das o-o in dem Helm so weiß als ☾ in die Höhe geben; dieses schabe heraus, setze noch 1 ℔ gefeiltes ♂ darzu, und reibe es unter einander, und verfahre wie vorhin, dieses thue zum 3ten mahle, wirst du nun den aufgestiegenen o-o wiegen, so wirst du 6 Loth haben. Hierzu nimm 16 Loth weißen Präcipitat aus der Apothecke und 8 Loth in Aqua fort solvirtes ☾, welches mit ⊖ ▽ präcipitirt seyn muß, reibe es wohl unter einander, thue es in eine Viole, gieß darauf 5 Loth ꝏ Vitr. lasse es in gelinder Wärme 14 ♂♀ digeriren, gieß es aus der Viole in einen Kolben und destillire das ꝏ 5 mahl davon, immer wieder aufgegossen,

gossen, bis es nehmlich 5 mahl geschehen, alsdenn süsse das zurückgebliebene mit reinen Wasser ab, setze es mit dem beschlagenen Kolben in offenes △ 3 ♂ ♀ so ist es fertig. Dieses weiße Pulver tingiret 1 Loth 11 ♄ Englisch Zinn, wenn es in Fluß gebracht, und nach und nach aufgetragen wird, es muß aber das ♃ in Fluß stehen, es hält in allen △ und auf dem Test seine Probe.

8.

Einen guten Figier-Fluß zu machen.

℞ Kiesel-Steine 2 Loth, ♀ 2 Loth, Kohlen 2 Qventl. ⊖ boni 8 Loth, pulverisire und mische solches unter einander, thue es nach und nach in einen glüenden Schmeltz-Tiegel, so schmeltzet es alsbald mit grosser Hefftigkeit, wenn es geschmoltzen, gieß es alsdenn in einen gewärmten Eisernen Mörser, darnach pulverisir es und hebe es in einem wohl verbundenen Zucker-Glaß auf, zum Gebrauch, daß keine 🜁 darzu kommt, sonst fließt es. Dieses Pulver vermische mit der Masse, welche du schmeltzen willst, ana, so können die flüchtigen Theilgen einer Tinctur nicht weggehen.

9. Den

9.

Den Gummi Copal aufzulösen, daß man damit lackiren kann.

℞ Spiritus Vini rectificatissimi ein halb Nößel, thue es in eine Bouteille, doch richte es so ein, daß die Helffte der Flasche leer bleibet. Hierein thue ℥ß gehörig zugerichtete Mastix-Körner, verstopfe die Flaschen erst, und setze sie in die Sonne, oder hänge sie eine Spanne hoch über den warmen Ofen. Wenn sich nun der Mastix alle solviret hat, so thue ferner hinein ℥ß des Copals, lasse 1 Tag in der Wärme stehen, so ist der Copal-Lack fertig. NB. Je weißer und je durchsichtiger der Copal-Lack ist, je besser ist es.

10.

Die Mastix-Körner hierzu zu präpariren.

℞ Reinen durchsichtigen und weißen Mastix in Stücken, stecke ein Stucke nach dem andern auf einen warm gemachten Drath, daß es feste hält, mache den Mastix beym Lichte warm, und drücke alsdenn mit denen Fingern den warm gemachten Mastix

zusam-

zusammen, so wird sich eine weiße Crystalle heraus drucken, welche gut zu dem vorhergehenden Proceß zu gebrauchen, und must du mit dem Mastix allen so verfahren, bis du genug Mastix-Körner hast.

11.

Ein Lutum zu denen Schmeltz-Tiegeln.

℞ Drey Theil Federweiß, 1 Theil pulverisirten Thon, wie ihn die Töpffer brauchen, mache beydes mit Bier zu einen dicken Brey, und bestreiche die Tiegel von innen und aussen, damit wenn du selbige vorhero mit Leim, Scheerpflocken, Hammerschlag und Saltz von aussen, und hauptsächlich an dem Boden, etwas dicke beschlagen hast, so wird so leichte nichts durch den Tiegel gehen, wenn er vorhero recht gedrocknet ist.

12.

Ein ander Lutum, die Gläser damit zu lutiren.

℞ Oehl-Kuchen, stoße selbige zu einen zarten Pulver, mache es mit ▽ zu einen Leimen, und lutire damit.

13.

Ein ander Lutum zu denen Gläsern, welches noch fester hält.

℞ Kalck pulverisirt, mache mit Quarck und etwas Eyerweiß einen dicken Brey, streiche selbigen auf einen Lappen, und umwinde die Gläser damit.

14.

Antimonium zu präpariren, daß es im durchgiessen nichts raubet.

℞ ♁ laß es flüssen, bedecke es mit ⊖c. und ein wenig 🜿, wenn es geflossen, so gieße es hin nnd her in warmen ⊡, so körnt es sich, das mache wieder trocken, so ist es bereit.

15.

Das ☉ durch das ♁ zu giessen.

℞ Acht Theil ☉, lasse es flüssen, wenn es geflossen, so trage 6 Theil ♁ præp. darzu, laß es noch eine kleine Zeit flüssen, daß es sich wohl mit einander vereiniget, alsdenn gieße es in einen mit Unschlitt geschmierten und warm gemachten Gieß-Buckel, so setzet sich ein silberfärbener König,

lasse es erkalten, schlage den König ab, die Schlacken lege bey Seite, den König laß wieder flüssen, und trage noch 6 Theil ♁ darzu, und verfahre, wie das erstemahl, den König schlage wieder ab, und die Schlacken lege bey Seite, laß den König wieder flüssen, trage wieder 6 Theil ♁ darzu, verfahre nochmahls, wie das erstemahl, schlage den König ab, verblase ihn auf einem Treibscherben, unter der Muffel, wenn der ♃ verrauchet, so schmeltze das zurückgebliebene in einem Schmeltztiegel mit ⊕, so wird das ☉ geschmeidig. Darnach nimm alle Schlacken, stosse sie klein, und schmeltze sie nochmahls zusammen, gieße sie wieder in einen Gieß-Buckel, so fällt noch ein kleiner König. Endlich nimm die Schlacken noch einmahl, und schmeltze sie, wenn sie flüssen, so setze auf 1 ℔ Schlacken Eisenfeil, Kupfer und gekörnt ♄ ana 2 Loth, bedecke es mit dem Fluß aus ⊕ und ♀, so setzt sich noch ein König, den verblase und capellire, so ist es fertig.

16.

Das ☾ aus dem ♁ durch den Niederschlag zu bringen.

℞ ♁ 2 Theil ⊖c. 1 Theil calcinirten ♀ 1 Theil, dieses wirf auf das im Fluß

Fluß stehende ♁ so läst es das ☾ fallen, das reinige mit ⊕ in Fluß darauf getragen.

17.

Durch Guß und Fluß das ☉ vom ☾ zu scheiden.

℞ 🜔 ℔ j. ⊖ ℔ ß. ⊖ Ammon. ℥ iij Minium ℥ j. misce und mit dem ☾ und ☉, welches granulirt, ana vermischt, erstlich 1 Stunde gelinde △ hernach starck Fluß △ gegeben, so setzt sich ein König, wann der Schmeltz-Tiegel erkaltet; diesen capellirt man mit ♄ auf dem Test, so hat man das ☉. Das Blachmal läst man auf einem Treib-Scherben ansieden, und mit ♄ auf der Capelle ablauffen, so ist das ☾ auch fein.

18.

☉ und ☾ durch die Qvart zu scheiden.

Man richte es so ein, daß 1 Theil ☉ und 4 Theil ☾ zusammen geflossen seyn, alsdenn laminirt man die Masse, schneidet selbige in Stücken, und wirfft es, wenn man 1 Theil der Massa nimmt, in 2 Theil gefällt Aqua fort, und läst es über einem gelinden Kohl-Feuer, in einen Kolben gethan,

than, solviren, (man muß aber den Kolben nicht auf die Kohlen setzen, sonst möchte er springen,) so fällt das ☉ als ein brauner Cc. zu Boden, oder bleibt in schwartzbraunen Stücken liegen. Darnach wann sich das ☉ alle gesetzt hat, so giesset man das ☾ mit dem Aqua fort ab, und edulcorirt das ☉ mit warm gemachten reinen Wasser etlichemahl ab, trocknet es, und reduciret es mit Borax. Das abgegossene ☾ und Aqua fort giesset man in einen geglassurten Topf, oder grosses Zucker-Glaß, und thut 6 Theil ▽ darzu, schmeisset etliche ♀ Lamellen darein, läst es 24 Stunden stehen, so ⚻ es sich, das edulcorirt man mit warmen ▽, den Kalck trocknet man, und reduciret ihn mit ♄.

19.

Aus Aqua fort ein Aquam Reg. zu machen.

℞ Drey Theil Aqua fort, in selbigen solvire 1 Theil ⊖ Ammon. alsdenn laß es setzen, und giesse das Klare der Solution ab, oder filtrire es durch ein Maculatur Pappier, so ist es fertig.

20. Mes-

20.

Meßing schön weiß zu sieden ohne ☾.

℞ Engl. ♃ und ♀ ana, lasse es in reinen Wasser in einem geglassurten Topf kochen, stecke das Meßing polirt hinein, so versilbert es sich schön weiß.

21.

Ein Proceß ☿ in ☉ zu tingiren.

℞ Zwey Loth ☉ (fein ☾ 2 Loth) 8 Loth ☿, mache es zu einem amalgama, thue es in eine Viole, verlutire sie wohl, setze sie in eine ∴ Capelle, welche so heiß, daß man eine Hand gemächlich darinnen halten kann, so wird es zu einem schönen rothen Pulver, darnach.

℞ 10 Loth Ungarischen Vitriol, 5 ℔ limat. ♂ 5 ℔ 🜔 5 ℔ ⊖, und dissolvire ein ▽ davon, das verwahre, alsdenn stärcke das △, daß es alles durchdringet, so kommt ein rothes ℴℴ wie Blut, als denn

℞ das oben beschriebene Pulver, thue es in ein Circulatorium, gieß darauf das dissolvirte ▽ und laß es coaguliren, daß es zu einen blutrothen Pulver wird, auf

dieses Pulver giesse das rothe ♁, setze es in eine ∴ Capelle 20 Tage, so wird es Stein hart, alsdenn thue es in eine kleine wohl verlutirte Retorte, und destillire das ♁ gemächlich wieder davon, so bleibt ein dickes blutrothes ☍ dahinten, thue dieses Ol. in ein wohl vermachtes Viol Gläßgen, laß es 40 ☊ gemächlich coaguliren, so wird es zu einem blutrothen durchsichtigen Stein, dergleichen nicht mag gefunden werden.

℞ Dieses Steins, welcher wohl pulverisirt und in Oehl impastirt, seyn muß, 1 Theil, und trage es auf 100 Theil in Fluß stehendes ♀, so hast du gut ☉. Laus Deo.

22.

Der Braunschweigische Proceß,

(P. S.)

℞ ♁ crudum ZZ nat. Jap. ⚯ crudum ♀ ana ℥iij. pulverisire und melire es wohl, thue es in einen Kolben, setze einen Helm darauf, und einen Recipienten davor, thue den Kolben in eine ∴ Capelle, und gieb erstlich gelinde, darnach immer stärcker △, bis es fliesset wie Wachs, lasse es 6 Stunden in solchem Fluß stehen, alsdenn erkalten,

ten, so wirst du ein braunroth durchsichtiges Vitrum finden, dieses mache wiederum zu einen zarten Pulver; und vermische es mit Sale tartari und Oleo tartari destillato ana ℥iij reibe es wohl durch einander, thue es wieder in einen Kolben, und lasse es 7 bis 8 Stunden im ∴ in gelinder Wärme digeriren, (so wird das in die Vorlage gegangene Oleum ohngefehr ℥iß wiegen) und weiß, wie Milch, aussehen; dieses Oleum reibe wieder unter das Pulver, und procedire in allen, mit digeriren und reiben, 8 mahl also, damit sich das Oleum meistens coagulire; darnach laß das Oleum hinweg, und reibe das Pulver wieder klein und recht zart, thue es in einen Kolben, setze einen Helm darauf und Recipienten daran, thue es in eine ∴ Capelle, und gieb 18 Stunden △, die ersten 6 Stunden mit Loh-Kuchen, alsdenn mit Kohlen, und stärcke das △ alle Stunden, so wird sich etwas ♎limiren, und die Masse schwartzbraun aussehen, diese Masse reibe wieder klein mit dem ♎limirten ☿rio und verfahre mit dem ♎miren und unter einander reiben, in allen 8 mahl also, alsdenn ♎limire es noch 10 mahl also, nur mit dem Unterschiede, daß es nur 12 Stun-

den △ bekommt, doch müssen die 12 Stunden, wie die 18 Stunden, eingetheilet werden. NB. Es muß aber das ♎mirte allemahl unter das Residuum gerieben werden, und ja recht zart, und wenn die Masse bald wie das Vitrum aussiehet, so ist das Pulver fertig, und muß mit sublimiren aufgehöret werden, damit man das Pulver nicht verbrenne, doch muß man schon das Pulver bey der 16 und 17 Sublimation probiren, ob es gut ist, und damit procediren, wie folget:

℞ 1 Theil dieses Pulvers, trage es in Wachs impastirt auf 1 Theil ☉, wenn das ☉ geflossen, lasse es alsdenn 5 Min. im Fluß stehen, darnach setze den Tiegel in kalt ▽, so wird das ☉ gantz weißlicht aussehen, und sich etwas vitrificiret haben, und spröde seyn, dieses ☉ trage wieder in 1 Theil in Fluß stehendes ☉, lasse es wieder 8 Min. flüssen, alsdenn kühle den Tiegel in kalt ▽ ab, so hast du nun p. ☉, dieses trage in p. in Fluß stehendes ☾, lasse es eine halbe Stunde flüssen, alsdenn scheide es, so wird dein Gold vieles zugenommen haben.

23.

Grossenhayner Blau, Grün und Gelb zu färben.

a) Blau.

℞ 2 Theil Minera Cobalti, 1 Theil feinen Indigo, 8 Theil Oleum vitriol (NB. es muß kein rectificirter, sondern nur ordinairer, seyn) reibe Cobalt und Indigo jedes a part zu einem zarten Pulver, bringe beyde Pulver zusammen, theile es in 2 p. thue das eine Theil in einen Serpentin Mörser, gieß etwas Oleum vitrioli darauf, reibe es wohl unter einander, gieße wieder etwas Oleum darzu, und reibe es wieder bis nach und nach die Massa und das Oleum vitrioli sämmtlich unter einander ist, thue es in ein Glaß mit gehörigen Stöpsel, und hebe es auf zum Gebrauch.

b) Grün.

℞ Gurcume pulverisirt 8 Theil, gieße klar Wasser darauf, 3 Finger hoch, rüttle es wohl durch einander, gieße 1 Theil Oleum vitrioli darzu, und hebe es auf zum Gebrauch.

Willst du nun Grün färben, so thue etwas von dieser Masse in den Kessel, thue von obigem Blau so viel darzu, bis dir deine

Coleur recht ist, hoch oder dunckel, nachdem du sie haben wilst.

c) Gelb.

℞ 4 Theil fein pulverisirten Gurcume, 1 Theil gelben ⚯ reibe es mit Oleo vitrioli zu einen dicken Brey, darnach schütte ein wenig ▽ darzu, daß die Masse dünner werde, gieß etliche Tropffen Oleum vitrioli darzu, und reibe es geschwinde unter einander, (ja geschwinde, sonsten verbrennt sich die Farbe) tröpfle wieder etwas Oleum vitrioli darzu, reibe es geschwinde wieder, und dieses thue noch 2 mahl, also in allen 4 mahl, alsdenn gieße ▽ darzu, daß es zu einer Masse wird, welche nicht zu dick und nicht zu dünne ist, und hebe es auf zum Gebrauch.

Wenn du nun färben willst, so laß erstlich dein Tuch in 2 p. O und 1 p. weißen Tartari in ▽ eine halbe Stunde kochen, spühle es so dann in reinem ▽ wieder aus, und laß das meiste davon lauffen, nun tröpfle in eben dieses O und ♀ ▽ die Farbe, welche du färben willst, und schleudre dein Tuch, Seide, oder Damast, so lange darinnen herum, bis es die rechte Farbe hat.

24. El-

24.

Essentia Dulcis, nach Hällischer Anweisung zu machen.

℞ Drey viertel ℔ Moscowat-Zucker, (er ist in der Apotheck zu bekommen, siehet bald aus wie Farin,) thue ihn in einen Kessel von Meßing, über ein Kohlfeuer, rühre stets um, und, wenn der Dampf aufsteiget, so gieß 3 Löffel voll rein ▽ darzu, dieses beständige umrühren und ▽ zugiessen, wird so lange continuiret, bis die Masse schwartz aussiehet, und dicke worden, doch so, daß sie nicht brandig wird, ob sie gleich gekocht wird; diese Masse nimmt man alsdenn in ein Zucker-Glaß und giesset ℥vj zweymahl rectificirten Spiritum vini darauf, (NB. der Spiritus vini muß aber aus würcklichen Wein- oder Frantz-Brandewein gemacht seyn,) wenn es sich nun extrahirt (welches bald geschiehet) so muß die Extraction abgegossen, und neuer Spiritus vini drauf gegossen, werden, bis sich nichts mehr extrahiren will; die Extraction thut man in ein wohl vermacht Glaß, läst selbige in ∴ etwas erwärmen, alsdenn filtrirt man es, und hebet solches zu weitern Gebrauch auf, damit

damit man hernachmahl 4erley Arten der Essentiæ Dulcis daraus machen kann, als

α.

Essentiam dulcem ordinariam.

℞ Von der filtrirten Zucker-Tinctur ℥ß und rectificirten Spiritu vini ℥iv laß es mit einander 6 St. in gelinder Wärme digeriren, so dann thut man ✝ ein halb Loth darzu, so ist es fertig. Hiervon kostet das Qventlein in Halle 6 gl. und kann vor 6 pf. probat gemacht werden.

β.

Essentiam Dulcem concentratam.

℞ Von der filtrirten Zucker-Tinctur ℥ij, thue darzu Spiritus vini ℥iv laß es mit einander 6 St. digeriren, mische so dann ein halb Loth destillirten Eßig darunter, so ist es fertig; Hiervon kostet das Qventlein in Halle 1 thl. und kann vor 2 gl. gemacht werden.

γ.

Essentia Dulcis ad usus internos,

Wird wie die Essentia dulcis ordinaria gemacht, nur mit dem Unterschiede, daß man keinen destillirten Eßig darzu füget.

δ. Es-

δ.

Essentiam Dulcem ad Oculos.

℞ Von der filtrirten Zucker-Tinctur ℥ß Rosf. ℥ iß melire es, und lasse es mit einander 6 δ♀ in gelinder Wärme digeriren, doch so, daß das Glaß offen bleibe, und die überflüßige Wäßrigkeit verrauchen könne, alsdenn thut man darzu 2 Loth pulverisirten Saccharum ♄ so ist es fertig.

25.

Purpur zum emailliren zu machen.

℞ Fein Gold solvire es in Aqua regis, so bald alles solviret, so gieß die Solution ab, daß sie aber nicht trübe wird, in ein gläßern Geschirre, gieß nach Proportion 2 mahl so viel Brunnen ▽ darzu. Alsdenn pulverisire 2 mahl so schwehr, als das Gold gewogen, einen guten blauen und reinen ⊖ solchen thue nach und nach in die Solution, so ⩡ sich das Gold als ein Purpur rothes Pulver; Nun gieß das darüber stehende ▽ ab, und gieß einigemahl reines heisses klar Wasser darauf, laß es ein Weilgen stehen, und gieße einigemahl heisses ▽ darauf und wieder ab, bis es genung edulcoriret

ist,

ist, so dann trockne es an der Sonne, so ist es fertig. Dieses Pulver wird mit Spick-Oehl, entweder auf Metall, oder Porcellain, getragen.

26.

Gold und Silberne Spitzen, oder Dressen, ohne Feuer auszubrennen.

℞ Nimm die Spitzen, oder Dressen, und nehe selbige in ein reines Leinwand-Säckgen, koche selbige so dann in guter starcker Lauge in einem Topfe, bis das Silber knattert, alsdenn wasche es mit reinem Wasser aus, und trockne es, so ist es fertig.

27.

Wein-Processe, und zwar

a) Sect

℞ Einen Eymer Wein, (72 Bout.) er sey so schlecht, als er wolle, doch, wenn er gut ist, schadet es auch nicht, diesen Wein thue in ein Vaß, auf welchem schon Wein gelegen, richte es aber so ein, daß das Vaß nur drey viertel voll sey, und ein viertel leer bleibe, lege es im Sommer in eine Stube,

Stube, thue hinein 18 ℔ pulverisirten Farin, oder Melis Zucker, nach und nach, damit sich der Zucker solvire, und fleißig mit einem Holtze umgerühret, alsdenn thue, wenn der Zucker alle solviret ist, 15 ℔ grosse Rosinen, oder Spanische Zibeben, welche NB. aufgerissen, und von allen Stielen gesäubert, seyn müssen, hinein, und rühre es sodann alle ☉ durch den Spund-Loch 3 mahl mit einem breiten Holtze wohl um, (NB. das Spundloch darf währender fermentation nicht zugemacht seyn, sondern muß nur mit einem doppelten leinenen Tuch zugedecket werden,) hat nun der Wein 4 ☉☽ also gestanden, so tröpfle darzu erstlich 40 Tropfen Spirit. vitrioli alsdenn rühre es wohl um, darnach tröpfle 50 Tropfen Oleum tartar. per deliquium hinein, accurat abgemessen, (NB. diese beyden Species müssen hell und klar als ein Brunnen ▽ seyn, sind sie gelb, so taugen sie nichts; rühre es sodann täglich 3 mahl um, und, wenn der Wein 40 ☉☽ von dem Tage an gerechnet, da das Oleum hinein gethan worden, also gestanden, so ist der Wein fertig. Darnach ziehe den Wein durch ein groß Haar-Sieb ab, daß die groben Feces nicht durch gehen, in

ein reines Gefäß, spühle das Vaß, worauf der Wein fermentiret hat, rein aus, gieß den durch das Sieb gezogenen Wein wieder hinein, und gieb ihm folgenden Niederschlag:

℞ 1 und ein halb Loth Hausen-Blase, klopffe selbige klein, darauf giesse 1 und eine halbe Bout. des durch das Sieb gegossenen Weins, laß ihn 24 Stunden an einem warmen Orte stehen, sodann qverrle es bis es zu einer Gallerte wird, drücke es durch ein rein Leinwand, in ein ander Geschirr, das durchgedruckte thue in das Vaß zu dem Wein, und rühre es zu guter letzt noch einmahl recht starck unter einander, alsdenn lasse es 6 ♉ noch gantz stille liegen, bis sich der Wein läutert. Wenn sich nun die Feces ⚖ so lasse den Wein auf ein ander Vaß (welches zuvor rein ausgebrühet, und folgenden Einschlag bekommen hat,) setze es sodann in Keller in das Frische, so hast du einen guten Sect. Probat.

Den Einschlag zu diesen Weinen zu machen.

Bey allen diesen Weinen dürffen die Väs-ser nicht mit 🜍 eingebrannt werden, wie sonsten wohl gewöhnlich, denn der Schwef-

Schweffel hindert die Fermentation. Sondern man muß etwas Mastix und Muscaten-Nuß auf Kohlen legen, und den Rauch davon mittelst eines Trichters durch das Spundloch in das Vaß gehen lassen, alsdenn das Vaß fest zu machen, und 24 Stunden also liegen lassen, so sind sie eingebrannt. NB. Die Vässer müssen aber vorhero erstlich rein ausgebrühet seyn mit heissen ▽, und wieder kalt werden, ehe man selbige einbrennt.

b) Ungarischen Wein zu machen.

℞ Zu einem Eymer Wein, er sey jung, oder alt, sauer, oder kahnicht, 30 ℔ Zucker und 30 ℔ Zibeben, und müssen die Zibeben, wenn die Stiele herunter gelesen seyn, so viel als möglich zerstossen werden, denn die Kerne der Zibeben geben ihm einen guten Ungarischen Geschmack, im übrigen verfahre in allen, wie bey dem Sect gelehret worden; wenn nun der Wein 30 ♂♀ fermentiret hat, so nimm von diesem Wein 4 Bout. und koche darmit 1 Stunde lang ein halb Loth Galgant, ein halb Loth Zimmt, ein halb Loth Johannis-Brodt, und ein halb Loth Muscaten-Nuß, welches aber vorhero alles etwas gröblicht zerstossen worden, alsdenn filtrire

es, und laß es erkalten, und wenn es kalt worden, so giesse das durchfiltrirte wiederum in das Vaß, und laß es vollends ausfermentiren. Ziehe ihn so dann nach obiger Manier ab, wie beym Sect gelehret worden, so hast du guten Ungarischen Wein.

c) Alicanten-Wein.

℞ Zu 1 Eymer Wein 24 ℔ Zucker und 18 ℔ kleine Rosinen, ferner 1 und eine halbe Bout. schwartzen süssen Gangschal-Safft und 1 Pfund getreugte Heidelbeere, im übrigen verfahre mit der Fermentation und dem Abziehen, wie bey dem Sect gelehret worden, so ist er fertig.

d) Tyroler-Wein.

Zerstosse die Helffte der Kerne von neuen Zibeben, oder schönen Rosinen, denn die Zerstossung der Kerne macht sauer, und procedire in allen, wie beym Sect gelehret worden.

e) Lacrymae Christi.

℞ 18 Pfund Zucker und 1 oder 2 Bout. schwartzen süssen Gangschal-Safft auf einen Eymer Wein; Man kann auch an statt des Gangschal-Saffts 1 oder 2 Pfund getreugte Heydelbeeren nehmen, es muß aber alsdenn etwas

etwas mehr Zucker genommen werden, im übrigen verfahre in allen, wie beym Sect.

f) Muscateller-Wein.

℞ Zu einem Eymer Wein 18 Pfund Zucker und 18 Pfund Zibeben, und verfahre in allen, wie beym Sect. NB. NB. NB. Wenn der Wein 20 Tage und Nächte fermentiret hat, so hänge 2 Loth Hollunder-Blüth, und 4 Loth Scharley-Kraut (in ein Säckgen, darein ein Stein gethan und eingenehet,) an einem Faden, bis in die Mitte des Vasses, und laß es so lange hängen, bis der Geschmack recht, oder bis es ausfermentiret hat. NB. Man kann auch, statt Hollunder-Blüth und Scharley-Kraut, Basilien-Kraut klein gestossen nehmen.

g) Einen köstlichen Wein, wie Malvasier, zu machen.

℞ Galgant, Nelcken, weißen Ingber, langen Pfeffer, Zimmet, und Muscaten-Nuß ana ein halb Loth, stosse es alles etwas gröblicht, thue es in ein höltzern Geschirr, gieß darauf den besten Brandewein, oder Spiritum vini, nach Proportion, vermache das Geschirre wohl, daß der Geruch nicht heraus gehet, lasse 2 Tage stehen, daß sich der Brandewein recht in die Würtze ziehet, her-

nach binde es in ein rein Leinewand-Tüchel, hänge es in das Gefäß mitten in den Wein, an einem Faden, lasse es 3 Tage in dem Wein-Vaß hängen, darnach nimm es heraus, so ist er so gut und starck, als ein Malvasier, und hält sich auch. Ist der Wein sauer, so kann man auch etwas Zucker hinein thun.

h) Rhein-Wein zu machen:

℞ Auf 1 Eymer Wein, es sey ordinairer, Frantz- oder Francken-Wein 3 Pfund, aber NB. NB. NB. Rheinischen Weinstein, zerstoße selbigen auf das feineste, so dann theile es in 4 Theile, und rühre täglich 1 Theil in den Wein; wenn nun der ♀ alle hinein gerühret, so tröpfle 40 Tropffen Spirit. vitrioli und 50 Tropffen Oleum tartari hinein, lasse es 40 Tag und Nacht fermentiren, und ziehe es, nach des Sects Manier, ab.

i) Eine andre Art Sect.

℞ Auf 1 Eymer Wein, 18 Pfund Zibeben und 18 Pfund Rosinen, und verfahre damit, wie forne, beym Sect, gelehret worden. Wenn nun der Wein 20 Tag und Nacht fermentiret hat, so nimmt man noch 3. 4. bis 6 Pfund Zucker, (nachdem der Wein süsse

seyn

seyn soll, (theilet ihn in 3 Theile, und schüttet ihn in 3 Tagen nach und nach hinein, alsdenn läst man ihn noch 40 Tag und Nacht fermentiren, und ziehet ihn, nach des Sects Manier, ab.

k) Remarquen bey Präparirung der Weine.

1) Es können nicht allein geringe, sondern auch saure und kahnichte, Weine präpariret werden.

2) Wenn der Wein sauer ist, so muß man ihm erstlich die Säure also benehmen: nehmlich, ℞ auf einen Eymer Wein ein viertel Pfund Sal tartari, lasse es in ▽ solviren, filtrire das solvirte, und gieß es in den sauren Wein, rüttle es wohl unter einander, laß es Tag und Nacht stehen, ziehe den Wein ab, bis ohngefähr auf 2 Bout. alsdenn melire solchen, wie oben gelehret worden.

3) Bey der Melirung sollen die Zibeben schön frisch und von allen Stielen gesaubert, sonsten der Wein davon sauer wird, und, wenn der Wein bald fermentiren soll, halb aufgebrochen seyn.

4) Das Gefäße, darinnen man den Wein will meliren, soll nicht von neuen,

sondern von alten Holtze, worauf schon Wein gelegen, seyn.

5. Bey der Wein-Melirung darf vor geschehener Fermentation kein Schwefel kommen, wie sonsten gebräuchlich ist, sonsten verhindert es die Fermentation.

28.
Aquavite zu machen:

℞ Guten starcken Korn Brandewein, und nimm auf 2 Kannen 2 Loth der Species, worüber du ihn abziehen willst, 1 Qventlein weißen pulverisirten ♀, gieße ohngefehr 1 halb Nösel auf die Species (welche vorhero auch klein gemacht) und ♀, vermache es, und lasse es 24 Stunden in gelinder Wärme stehen, darnach thue es in ein Filtrum, und gieß den andern Brandewein darauf, und laß es 2 mahl darüber durchfiltriren, so ist es fertig.

NB. Nach Proportion der Species muß auch pulverisirter Zucker drein gethan werden, und unter die Species und ♀ meliret werden. NB. Mit getreugten Heydelbeeren wenn man selbige zerstösset und unter die Species meliret, färbet sich der Brandewein schön roth.

Magen-

b) Magen-Wasser.

℞ Ein halb Loth Galgant, 1 Muscaten-Nuß, 2 Loth Anis, ein halb Loth Cardamomi, ein halb Loth gantzen Zimmet, ein halb Loth Zittber, 2 Loth Fenchel, 2 Loth Citronen-Schalen, ein halb Loth Angelica, 1 halb Loth Cubeben, dieses alles wohl pulverisirt und 6 Kannen schlechten Brandewein darauf gegossen, und abgezogen, hernach mit Zucker und Sandel vermischt, und süsse gemacht, solches thut 1 halb ℔ Zucker und ein Loth Sandel.

c) Chemnitzer Lufft-Wasser.

℞ Aland-Wurtzel, Hufflattig-Wurtzel, Benedicten-Wurtzel ana 4 Loth, rothen Entian, weißen Ingwer, Wacholter-Beeren, gantze Lorbern ana 3 Loth.

Cardamomi, Zimmt-Rinde, Veilgen-Wurtzel ana 3 Loth, Engelsüß, Süsseholtz, große und kleine Rosinen ana 5 Loth, Datteln, Mandeln, roth und schwartze Brust-Beer ana 8 Loth, Meer-Zwiebeln, Fuchs-lunge, Feigen, ana 4 Loth, Salbey, Majoran, ana eine Hand voll, Isop, weiß Morium, 3 Pfund Zucker.

16 Kannen Brandewein aufgegossen, zuvor aber alles klein gestossen, alsdenn abgezogen, so ist es fertig.

29.

Observation eines rothen Lettens, welcher Goldisch:

Bey Porten, einem Dorfe eine Meile von Dreßden, bey Pirna in derer Herren Feldern, wo das Büschgen gestanden, ist des welschen **Johann Flehmings** rother Letten zu finden, einen Steinwurff davon in dem Brausegrunde soll der beste zu finden seyn. Eben dieses welschen Flehmings von Modena, aus dem Fürstlichen Laboratorio daselbst, fernere Relation von einer anderweitigen minera Martis und Veneris coniunctim; dieser ist ein Abgeschickter gewesen des Fürsten allda, durch Anleitung seines Secretarii, Nahmens **Martin Heymann**, welcher in dieser Schwartzenburgischen Grafschafft die Bergwercke alle wohl inne gehabt, und allda gezogen und gebohren gewesen. Zu Dietersdorf ist des Welschen Qvartier gewesen, bey des Richters Sohne **Heymannen**, allda hat er ein Laboratorium gehabt, und 40 Maas seines rothen elaborirten Oels erlanget, hat 20 Maas daraus endlich gemacht, und solchergestalt concentriret. Diese Materia ist

zu

zu bekommen unter Möllenbach, eine Meile von Königssee, nahe an dem Stammhause zu Schwartzenburg, allwo ein alt und neu Schloß auf einem hohen Berge liegen. Die mineram Veneris & Martis suche bey einem Dorfe *Mine*, der Berg heist *Mire*, allda wirst du auch finden Mineram martis und Veneris zugleich in einem Stücke, ist sonst sehr rar, und sind die besten, worüber Flehming in die Höhe gesprungen, und vor Freuden Capriolen geschnitten. Als dieser die Terram rubram, oder Magnesiam nostram, videlicet Mineram Martis & Veneris, gefunden, hat er gesagt: Es wundre ihn, daß GOtt der HErr solche herrliche Dinge denen Teutschen und Lutheranern so alleine gegeben hätte; und daß solche Leute das Bergwerck und derer Metallen auch Mineralien anatomiam nicht besser verstünden; auch hat er gesagt: Nun habe ich alles, was ich haben soll, GOtt sey gelobet in Ewigkeit, der Weische hat allezeit gesagt: daß in diesen rothen Steinen der rechte Sulphur, und Tinctura Solaris wäre; Nam, qui novit Martem, novit artem. Des Welschen gantze Kunst und Proceß von der Minera Martis und Veneris, beydes Universal und

Particular, bestehet darinnen: Es muß jede Minera mit ihrem eigenen Schlüssel aufgeschlossen werden, dann wieder mit folgenden Menstruo extrahiret, alsdenn zu seinen gegossen werden, und eine Weile stehen lassen, so werden sie wie Molcken, oder Milch; alsdenn das Menstruum davon getrieben, so gehet der weiße und rothe Liquor, oder Liliensafft, dicklich herüber, so es annoch Feces setzet, so muß es noch einmahl cohobiret werden, so kommen gelbe dicke Tropffen, alsdenn in Figir-Ofen gesetzet, so wird es immer schwärtzer, und so fort von Farben zu Farben, bis es endlich gantz beständig ist. Es hat aber dieser **Johann Flehming** hernacher diese Terram rubram, oder Magnesiam nostram, gefunden, und, an statt Mineræ Martis & Veneris, nachfolgender weise tractiret:

℞ Magnesiæ nostræ, vel terræ rubræ solaris 1 ℔. Sulphuris communis ein halb Pfund, in einen Schmeltz-Tiegel oder ungeglaßten Topfe S. A. gethan, und 2 Stunden in dem Feuer stehen lassen, ohne Fluß, endlich oben und unten mit guten Kohlen bedeckt; wenn es erkaltet, gestossen, cum aceto die Tinctur extrahirt, den Eßig evaporiren, ad mellis consistentiam rectificirten

ten Spiritum vini darauf gegossen, & de novo die Tinctur extrahiret, alsdenn den Spiritum Vini davon gezogen, bis gelbe Tropfen anfangen zu gehen, alsdenn den Recipienten abgenommen, und einen andern vorgelegt, starck getrieben, daß alle gelbe Tropffen, oder das rothe Löwen-Blut, herüber gehe; dieses Löwen-Blut wiederum 14 Tage und Nacht in Digestion gesetzt, bis es schwartzröthlicht sich färbet, das Oleum wieder herüber getrieben, daß die Feces zurücke bleiben, so sich aber Feces noch finden, das Oleum noch einmahl herüber getrieben. So es nun gantz rein hermeticé sigilliret und von Graden zu Graden sich lassen coaguliren, Lege Artis, wenn es denn fix, so muß man 20 Theil Silber, oder Gold, in calces aufgeschlossen mit 1 Theil des obigen figirten im Schmeltz-Tiegel mit einander fliessen lassen, so wird es wie ein Rauschgelb, hernacher solches auf die Lunam in Fluß geworffen, so tingirt es in Gold.

30. Uni-

30.

Universal.

Von dem Guinäischen Golde, welches in dasigen Refieren und Flüssen gefunden und gesammlet wird.

Es pfleget die Ost-Indische-Compagnie zu Amsterdam das Guinäische Wasch-Gold in ledernen Säcken, und folglich in Küpfernen Kästgen, über Meer geführet, zu verkauffen, darinnen ein unbeschreiblicher Schatz verborgen, welcher weder der Compagnie, oder denen, so es verkauffen, nutzet, vielmehr im Schmeltzen flüchtig weggehet, und verrauchet. In solchem Gold-Sande ist nun und lieget verborgen die wahre prima materia Philosophorum, oder der Saamen des Goldes, darinnen das gemeine Gold erstirbet, hernach wiedergebohren wird, und nach seiner von GOtt angeschaffenen Arth vielfältige Früchte bringet. Solch geistlich Gold nun kann ohne Schaden des dabey befindlichen Goldes mit geringen Kosten und leichter Mühe davon geschieden, und zu überschwenglichen Nutzen angewendet werden. Denn es kann von jedem Pfunde solchen Guinäischen Goldes,

des, ohne dessen geringsten Schaden und Verlust, durch eine Wissenschafft 1 Qventlein des Gold-Saamens geschieden, gesammlet und zu fernern Gebrauch employret werden, folgender gestalt:

Es wird genommen 1 Ducat, oder ein Qventlein präparirt fein Gold, demselben werden 3 Qventlein solches Gold-Saamens zugesetzet, so wird das Gold darinnen ersterben, schwartz werden, faulen, und nach behöriger Arbeit, zu einem neuen Leben in qualitate wieder auferstehen und gebohren werden. Solch regenerirtes Gold nun kann quasi in infinitum augmentiret werden, folgender gestalt. Ein Ducat bemeldten präparirten Goldes, giebt mit Zusatz drey Qventgen des Göldischen Saamens, nach dessen Auszeitigung am Gewichte wiederum 4 Ducaten schwehr, davon ein jeder, wenn er auf fein Silber getragen wird, dessen 10 Theil in gut beständig Gold tingiret und gradiret. Von dieser elaborirten Medicin nimmt man wieder 1 Ducaten schwehr, vermischet wieder 3 Qventgen des Göldischen Saamens darunter, lässet es durch die Regeneration gehen, bis es zu seiner Perfection gelanget; so wird 1 Theil solcher

Medicin

Medicin 100 Theil Silber in Gold tingiren. In der dritten Reiteration, wenn abermahls 1 Qventlein solcher Medicin mit 3 Qventgen des Gold-Saamens versetzet, und Naturgemäß elaboriret wird; so tingirt 1 Theil davon 1000 Theil fein ☽ in ☉ und dergleichen Reiteration kann auch mehrmahlen beschehen, da denn bey jeder Wiederhohlung dessen 1 Theil um 10 Theil höher in qualitate vermehret wird, und zwar folgender maßen:

Ein Theil präparirtes Gold mit 3 Theilen des Gold-Saamens gefertiget, giebet Ueberschuß:

das 1te mahl	3 Qventl.	- -	30 Theil
2 -	3 -	-	300
3 -	3 -	-	3000
4 -	3 -	-	30000
5 -	3 -	-	300000
6 -	3 -	-	3000000
7 -	3 -	-	30000000
7 Theil	21 Qv. des ☉ S.		33333330 Theil

Hingegen ist an Silber darzu gekommen 520833 Marck fein ☽ a 12 thl. Thut 6249996 thlr. sind

Ueberschuß an Golde, oder so viel Ducaten. 3124-

3124998 Ducaten, diese von obiger Summa des Ueberschusses an 33333330 Ducaten abgezogen, verbleiben

30208332 Ducaten

betragen 23602 und ein halb ℔ Gold, oder 236 Centl. 2 und ein halb ℔ Gold.

Notandum.

1.

Dieses Haupt-Werck zu versuchen, ist wohl ein Hazard zu wagen, wegen des unglaublichen Ueberschusses und dabey wenig führenden Unkosten, ausser der Zeit; Dahero denn

2. Das hierzu angewendete Capital ohne den geringsten Verlust nach so reicher Uebermaße hinwieder zu erheben. So sind auch

3. Nicht eben alle hierzu erfordernde 21 Pfund Goldes anzuschaffen: indeme zur Probe anfänglich nur 6 Pfund Gold dürfften erfordert werden, um der Sachen Gewisheit und Probe dadurch zu ersehen. Das Pfund Gold zu 384 thl. gerechnet, betragen 6 Pfund ⊙ 2304 thlr.

31. Ein

31.

Ein köstlich Recept vor die Pest, Haupt-Kranckheit, oder sonst gifftiges Fieber, täglich zu gebrauchen, von Herrn *Frobenio*, Doctore Medicinæ zu Coburg, verbessert; ist also besser, denn das erstere:

Aloes 1 und ein halb Loth	3 gl.
Saffran 1 und ein halb Qvent.	3 gl.
Rhabarbara 2 Qventgen	2 gl.
Lerchen-Schwamm 1 Qvent.	1 gl.
Zittber 2 Qventgen	- 6 pf.
Myrrhen 3 Qventgen	1 gl. 6 pf.
Terra Sigillata 1 Loth	1 gl.
Entzian 1 und ein halb Qvent.	- 2 pf.
Angelica 1 und ein halb Qvent.	- 6 pf.
Weisen Diptam 1 und ein halb Qv.	- 6 pf.
Tormentill 1 und ein halb Qvent.	- 6 pf.
Theriac des besten 1 u. ein halb Loth	4 gl. 6 pf.
Campher ein halb Qventgen	- 6 pf.
Bibergeil ein halb Qventgen	1 gl. 6 pf.
	20 gl. 2 pf.

Dieses alles klein zerstossen, und in ein Maaß guten starcken Brandewein gegossen, und 3 Tag und Nacht in eine Schüssel voll Sand auf den Ofen gesetzt, daß er fein röthlicht

röthlicht wird, hernach des Morgens, und auch wohl des Abends vor dem Schlaff einen halben oder einen gantzen Löffel voll eingenommen.

Gebrauch und Nutzen hiervon:

1.

Von gemeldten Brandewein alle Morgen 6 oder 8 Tropfen eingenommen, erhält den Menschen 24 Stunden sicher vor dem Gifft.

2.

So einem Menschen die Pest anstösset, oder sonst ein hitziges Fieber, der nehme alsobalde von diesem Brandewein einen Löffel voll ein, und schwitze wohl darauf, so wird er mit Gottes Hülffe von Stund an gesund, das muß er aber in 24 Stunden thun, und nicht darüber warten, dieses ist an etlich 1000 Menschen probirt und gut befunden worden.

3.

Bringet dieser Brandewein ein gut Gedächtnis, schärffet das Gesichte, bekräffti-

get und stärcket alle innerliche Glieder, wehret dem Schwindel und Grimmen denjenigen so darzu geneigt, erhält den Leib in steter Oeffnung und Gesundheit, bis an den Termin von GOtt gesetzet; Welcher diesen Brandewein brauchet, bedarf keiner andern leiblichen Artzney.

4.

Wenn sich ein Mensch auch durch überflüßig Essen und Trincken übel befindet, der nehme von diesem Brandewein ein halben Löffel voll, wohl darauf geschwitzet, so geneset der Mensch von Stund an, er sey was vor Complexion er wolle, und dürffen junge Kinder, von 3 Jahren, solchen bis aufs höchste Alter brauchen.

32.

Confortatio Lapidis Bezoar, ein schönes Kunst-Stücklein.

℞ Erstlich grosse Spinnen, thue die in gemeine Gläser, oben in der Mitte des Deckels ein klein Löchlein gelassen, dadurch man ihnen Fliegen, oder Würmlein, zur Speise einwerffen kann, denn das Deck-

lein

lein allezeit wieder fest zugedeckt, so spinnen sie lockere Materie, wie Baumwolle, wenn man deren eine ziemliche Nothdurfft hat, pro arbitrio, thut man sie in ein gar klein Kölblein, destillirts, so giebt es ein Wässerlein. Hernacher nimmt man einen gerechten guten Bezoar, läst ihn glühend werden, und löschet ihn also, in diesem Wässerlein dreymahl abe. NB. Der Bezoar darf nur gar dunckel glühen, diesen Stein am Halse getragen, ist bey einem Menschen Gifft vorhanden, so schwitzet er gar starck, den muß man abwischen, so lange als er schwitzet, wenn er nicht mehr schwitzet, ist auch kein Gifft mehr vorhanden. Dieses ist gar offt und vielmahl probiret worden.

33.

Blaue Farbe, so eine sonderbahre Wissenschafft, und billig hoch zu halten ist, Marcipanen, oder sonst Tragant-Zucker, damit zu mahlen.

Nimm frische schöne blaue Korn-Blumen, oder Flores Cyani, pflocke die Blätterlein fein ab, thue solche in ein schön

weiß leinwanden rein Tüchlein, und binde es oben fest zu, henge es in eine Zinnerne Kanne, da das Lied oben fein gehebe darüber geht, oder henge es in eine Schachtel, daß keine Lufft, oder Sonnenschein, darzu kömmt, sonst verliehrt es die Farbe und Glantz, drücke die Blümlein, in dem Tüchlein, fein hin und wieder, auf daß der Safft und Farbe fein in das Tüchlein gepresset wird. Wenn du nun färben oder mahlen willst, so schneide ein klein Bißlein von dem Tüchlein herunter, lege es in ein wenig Gummi-Wasser, so zeucht es die Farbe heraus, so kanst du sehr schöne mahlen, dergleichen blaue Farbe, so vegetabil, wirst du nicht finden.

34.
Eine gewisse Kunst, wenn man ein Vaß Wein aufthun will, daß der Wein nicht kanigt, oder schal, werde.

℞ Eine Hand voll Saltz, 4 Löffel büchene Asche, ein halb Känngen Wein, laß es mit einander aufsieden, daß es dicke wird, wie ein Brey, laß es kalt werden, thue es auf ein Tuch, so groß der Spund ist am Vasse, lege es aufs Spundes Loch, so bleibt der Wein gut, bis auf den letzten Tropffen.

35. Aller-

35. Allerley Metalla eilends zu schmeltzen.

℞ ♀ p. iij ☉ p. ij ♀ri p. j solches angezündet, schmeltzet alle Metallen. Dieses Pulver schmeltzet auch Gold und ander Metall in einer Nuß-Schale, Citron-Schale, auf dem Tische, oder Hand, ist ein herrliches Secretum, welches D. Freywald der Hertzogin von Hollstein vor 400 fl. verkaufft.

36. Einen Feuerstein machen, welcher, so er mit Wasser oder Speichel angefeuchtet wird, Feuer giebt.

℞ Calcis uiuae, ☉ Tutiæ Alexandr. Storac. Calam. ana ℥j ♀ uiui, Camph. ana ʒij pulverisa omnia & cribra per linteum, und wickele es in ein neu leinen Tuch, & inde tigillo, luta einen andern Tiegel drauf mit eisernen Dräthen, und bestreich ihn undique mit Leimen wohl, daß kein Dampf heraus gehe. Und nachdem es an der Sonnen trocken worden, pone in furno figuli, bis die Materie verbrennet, so findest du den Stein gleich einem Ziegel. Si nunc ignem vis habere, affunde parum aquæ, vel Speichel darauf, so brennet es, si vis extinguere, blase drein.

37.

Secretum des Churf. von Cölln, Ernesti, so er D. Arculario gegeben, wie er sterben wollen.

Es wird ein Ofen gemacht mit einer eisernen Pfannen, oder auch mit breiten Dachsteinen, daß man kann unterschiedliche kleine Violen hinein setzen, 10, 15, oder mehr. Dann nimm ein ☿urium & ZZ. oder ♁ resuscitiret, den präcipitire per se darinnen, daß ein roth Pulver werde. Denn nimmt man den Präcipitat aus, thut ihn in andere Violen, und in einen starcken Grad gesetzet, so wird er schwartz, endlich wie ein Sammet, und fleust wie ein Bech. Diesen schmeltz, so ist es ein ♄nus (den nennet man ♄ Philosophorum) diesem setze Bley zu, treib ihn ab, so ist es gut ☽ so viel des schwartzen Pulvers gewesen, und hält ☉. Man kann es Centnerweise laboriren, mit einem △, giebt grossen Nutzen.

38.

Einen Demant, so gelbe ist, oder unrein, in wenig Tagen schneeweiß, gantz rein und klar zu machen.

℞ Eine Ahörnene Kohle, höhle die in der Mitten gar aus, darein lege den Demant,

mant, thue das Pulver auf beyden Seiten wiederum hinein, legs ins Feuer, laß die Kohle gantz verbrennen, den Demant hebe auf, und nimm 2 Loth Magnet-Stein, und soviel ▽ ☿rialis, das muß also gemacht werden: ℞ 2 Loth fein Zinn, oder mehr, und so schwehr lebendig Qveckſilber, mache ein Amalgama daraus, und legs auf eine Glaß-Tafel in Keller, so wird ein Wasser daraus, das coagulire gemach, bis es wieder zu einem Steine wird, als ein Crystall, das thue in ein Glaß, so solviret es sich in M. B. zu einen schönen ▽, und so du nun den Demant hast, so gelbe oder unreine Adern hat, so nimm obernanntes Wesen gleich mit dem ▽ ☿riali in ein Kolben-Glaß, das wohl beschlagen sey, darein lege deinen gelben Demant, und setze es 12 ♁ in ein ziemliches △, und laß gradatim, oder allgemächlich, angehen, alsdenn nimms heraus, und reinige es aufs beste, und wirffs in ein zerflossenes Silber, so wird er schön weiß und klar an der Farbe. NB. So du aber einen Demant hast, der gar zu weiß wäre, so wirf ihn in ein zerflossenes ☉, so wird er schön dunckel, an seiner Farbe.

39. Einen

39.

Einen Rubin, so bleich an der Farben ist, oder Wolcken hat, zu helffen, daß er die höchste Farbe überkomme.

℞ Weiße Kieslingsteine, und thue sie in einen Topf, verlutirs wohl, und setze sie in starckes Kohl △, daß die Materia darinnen glühe. Wanns nun gar wohl glühet, so lösche es in starcken destillirten + wieder ab, das thue so lange, bis es alles von einander zerfället, und lasse den + damit einsieden, und schmeltzt es wieder in einem Tiegel zu einen Stein, alsdenn stoß ihn zu einen Pulver, dieses Pulvers nimm 1 Loth, und Zinnober 2 Loth klein gerieben, thue es beydes in ein Viol-Gläßlein, lege denn bleiche Rubinen drein, oder die Wolcken haben, überschütte es mit dem ☿rial ▽, laß in linder Wärme 10 ♂ stehen, alsdenn herausgenommen, und beym Feuer von ferne allgemach lassen trocken werden, so haben sie nicht allein in solcher Zeit die Wolcken verlohren, sondern übertreffen auch alle andere Rubinen an der Farbe.